

zwischen Wien und Belgrad doch eine gefährlich hohen Grad erreicht hat, in aller Ruhe und Sachlichkeit über das Schicksal der Orientbahnen verhandelt wird, und zwar so, daß eine Verständigung so gut wie gesichert ist. Das eröffnet immerhin Aussichten auf eine Zukunft, in der man sich, ohne immer an das Schwert zu schlagen, über Einzelfragen in ein geschäftlich nützlich Einvernehmen verlegen kann. Was das Schicksal der Orientbahnen betrifft, so werden wir im übrigen darauf aufmerksam gemacht, daß Serbien zu seinem Entgegenkommen gegenüber den Wiener Vorschlägen mit dadurch betrogen worden sein wird, daß der Pariser Hochfinanz eine ansehnliche Mitwirkung bei der Verwaltung der Bahnen zugesprochen worden ist. Ob damit den österreichischen Interessen dauernd gedient sein wird, bleibt eine Frage für sich, aber hier soll ja nur der Tatbestand festgestellt werden.

Joseph Chamberlain.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)
W. B. London, 4. Juli.

Chamberlain hat seinen Namen tief in die moderne Geschichte geschrieben, aber zu den wirklich großen Staatsmännern wird man ihn kaum rechnen können. Dazu fehlte ihm bei all seinen reichen Geistesgaben der große Charakter. Man hat ihn reichlich bewundert oder gehaßt, aber nur selten wirklich geliebt, denn man hat ihm nie ehrlich getraut. Vor diesen Jahren warf ein irischer Abgeordneter in eine hitzige Debatte das Schimpfwort — „Judas“ Chamberlain. Es blieb unvergessen, denn an allen Parteien wurde er nacheinander zum Verräter.

Joseph Chamberlain war 1836 in London geboren und trat nach Besuch einer Mittelschule, 16 Jahre alt, in das Ledergeschäft seines Vaters. Bald darauf zog die Familie nach Birmingham, mit dem Chamberlain seitdem unzertrennlich verbunden blieb. Er beteiligte sich an der Schraubenfabrik eines Veters. Auf sein Betreiben hin begann die Fabrik statt der üblichen hölzernen eiserne Schrauben herzustellen und besaß darin jahrelang fast ein Weltmonopol. Schon 1874 konnte sich Chamberlain als reicher Mann aus dem Geschäft zurückziehen. Seine Energie fand ein weites Feld, die Politik, und er betrieb sie wie ein Geschäftsmann, klug, oft weitblickend, immer praktisch, aber selbstständig und rücksichtslos. Chamberlain begann seine Beteiligung am öffentlichen Leben als Stadtverordneter in Birmingham und diese seine zweite Heimatstadt hatte es seiner Fähigkeit und seinen allen damaligen Anschauungen weit voraussehlenden „radikalen“ Ideen zu verdanken, daß sie sich bald zum Muster für alle englischen Municipalitäten entwickelte. Zum Dank wählte ihn Birmingham dreimal zum Bürgermeister und sandte ihn 1876 auch in das Unterhaus. Er trat dort ein als ein entschiedener Radikaler, ja sogar als ein Gegner der Monarchie, und verstand es bald, sich beachtet und — gefürchtet zu machen. Als Gladstone 1880 ans Ruder kam, mußte er den ihm persönlich höchst unpopulären „Republikaner“ ins Kabinett aufnehmen als Präsidenten des Handelsamts. Bei den Neuwahlen von 1881 offenbarte Chamberlain zum ersten Male seine „Intriganten“-Natur. Er fiel Gladstone und den gemäßigten Liberalen unvermutet in den Rücken, indem er ein „unantizipiertes“ Wahlprogramm aufstellte, in dem er für unentgeltlichen Unterricht, stufenweise Steuern und eine Bodenreform eintrat. Er fing damit die Gunst des Volkes, das in ihm den Erben des alten Gladstone zu sehen begann. Aber als Gladstone sich zu Homerule bekehrte, fiel Chamberlain von ihm ab und gründete die liberal-unionistische Partei.

Die Liberalen haben ihm den „Verrat“ nie vergeben, die Konservativen haben seine Tat als selbstlosesten Patriotismus gepriesen, und daß sie den Ir-

ländern jahrzehntelang Homerule verweigern konnten, haben sie immerhin zumeist Chamberlains Verstand zu verdanken. In diesen Jahren erwarb sich Chamberlain immerhin manche dauernde Verdienste um England, da er die Konservativen zwang, zum Entgelt für die Hilfe seiner Anhänger mehrere weitgehende soziale Reformen einzuführen. Nach dem großen unionistischen Wahlsieg im Jahre 1895 trat Chamberlain, der einstige „Republikaner“, in das konservative Kabinett und übernahm das Kolonialamt. Er stand auf der Höhe seiner Macht. Im Parlament hatte er nicht seinesgleichen. Eine hinreichende Beredsamkeit war ihm kaum eigen, aber kein anderer verstand wie er in einfachen, klaren Worten ohne Stotterungen seine Sache darzulegen, sofort die Schwächen des Gegners zu entdecken oder einen Entwurf schlagend zu erwidern. Aber er besaß keine Spur von Humor oder Laftgefühl. Für einen Gegner empfand er keine Gnade, er verlegte mit Absicht, „er sprach Dolche“. Bald nach seiner Übernahme des Kolonialamts kam der Jameson-Putsch gegen Transvaal. Was nützte es Chamberlain, daß er vor der Welt sein Ehrenwort gab, nichts davon gewußt zu haben! Im tiefen Herzen glaubten wohl selbst seine treuesten Anhänger höchstens, daß er nur nicht wußte, was er nicht wissen — wollte. Und wenn der spätere Burenkrieg auch dem ganzen damaligen Kabinett zur Last gelegt werden muß, ohne dessen Zustimmung ja Chamberlain nichts hätte entscheiden können, so unterliegt es auch wieder keinem Zweifel, daß gerade er durch seine intrigierende Behandlung der Buren und seine Aufstachelung der niederen Leidenschaften des englischen Volkes an allererster Stelle die Schuld am Kriege trug.

Mit dem Ende des „glorreichen“ Feldzugs sank auch bald Chamberlains Stern. Er, der „Meister des Reichs“, wurde beim Rücktritt Lord Salisbury im Jahre 1902 bei der Wahl des Premiers und Parteiführers ohne weiteres — übergegangen. Schon im nächsten Jahre zog er aber zum dritten Male als „Freilanz“, gegen seine eigene Partei, indem er England und die Konservativen mit dem Programm der Schutzollreform übertrug. Dieser letzte Schlag gelang nur zum Teil. Den ihm bevorzugten Premier Balfour konnte er nicht sofort stürzen, er zog es daher vor, um freiere Hand zu bekommen, selber das Kabinett zu verlassen, zugleich aber zogen sich auch mehrere der bewährtesten, am Freihandel festhaltenen Führer der Unionisten zurück und Balfour mußte sich mit einer gespaltenen Partei behelfen, bis eben dies Schutzollprogramm den Konservativen die vernichtende Niederlage von 1905 einbrachte. Zum anderen Male hatte Chamberlain eine Partei gespalten und vernichtet, zum anderen Male sollte seine Mißgunst beweisen sein. Denn bald traf ihn 1906 der Schlaganfall, der ihn körperlich und zum Teil auch geistig lähmte. Seine treuen Mitbürger von Birmingham wählten ihn jedoch immer wieder ins Unterhaus, damit er doch wenigstens dem Namen nach der Stätte angehörte, wo er mit seinen Geistesgaben glänzte, wo er so manches erreichte, so vieles zerstörte — einschließlich seiner eigenen Laufbahn!

Die Beisetzung Chamberlains.

W. B. London, 6. Juli. Der Sark mit der Leiche Joseph Chamberlains wurde gestern aus dem Londoner Palais des Verstorbenen nach Birmingham übergeführt. In Birmingham bildeten viele Tausende auf den Straßen Spalier und beklendeten hauptsächlich durch ehrfürchtiges Schweigen ihre Trauer um ihren hervorragenden Mitbürger.

W. B. London, 6. Juli. Die Beisetzung Chamberlains fand heute in Birmingham in aller Einfachheit in Gegenwart seiner Gattin und der Familienmitglieder statt. Eine zahlreiche Menge hielt die Straßen besetzt, die der Trauerzug passierte.

In gleicher Weise hat man natürlichen Hintergrund und natürliches Terrain für die Seefahrt- und Fischerei-Ausstellung gesucht, die sich an anderer Stelle, bei Starpsno, am Hjorduser befindet und von der Hauptausstellung am Frogner in zehn Minuten mit der elektrischen Straßenbahn zu erreichen ist. Die Hauptgebäude schließen sich auch hier dem Stil der auf dem Frogner an; doch hat man hier z. B. auch einen regelrechten Leuchtturm errichtet, und am Ufer liegen eine Seglerschiffen und zwei kleinere Kriegsfahrzeuge zur Besichtigung. Das reichhaltige Innere der Hallen hier wie dort bedarf noch der Erörterung.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Friedrich Kayllers und Helene Fehdmer drachten als zweite Rivale bei ihrem diesjährigen Gastspiel in München im Schauspielhaus die Uraufführung von Leonid Andrejew's viertaktigem Drama „Katerina Iwanowna“. Das Stück ergab einen nachhaltigen Darstellungserfolg; vereinzelter Widerspruch wurde aber doch laut.

„Dass! Wer da?“ Ein Küchen- und Kafenenschwanz in drei Akten betitelt sich ein neues Bühnenwerk von Karl Mabein, dem Mitverfasser des Turfschwanzes „777/10“. Das Stück wurde vom Neuen Theater in Frankfurt am Main zur Aufführung erworben.

Georg Queri, der bekannte bayerische Autor, und Hans Müller-Schlösser, der Verfasser der erfolgreichen rheinischen Komödie „Schneider Bibbel“, haben einen dreitägigen Schwanz „Das Verleben des Doktor Küngelwein“ vollendet.

Kurt Kuchlers dreitägiges Lustspiel „Die goldene Locke“ fand bei der Erstaufführung im Dresdener Residenztheater sehr freundliche Aufnahme. Kuchler ist bekanntlich der Verfasser des feinen Lustspiels „Sommerputz“.

Sibende Kunst und Musik. Über die neue „Don Juan“-Überfegung, welche bekanntlich vom „Deutschen Bühnenverein“ preisgekrönt wurde, wird in der „Berl. A. M. Z.“ von dem Musiklehrten Dr. Alfred Heuß (Leipzig) ein geradezu vernichtendes Urteil gefällt. Heuß, der seine Kritik mit einer Menge von Beispielen belegt, bezeichnet die Überfegung als „die Arbeit eines für derartige Dinge hervorragend un-

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin ist gestern vormittag um 10 Uhr von Station Wilmersdorf nach Wilhelmshöhe abgefahren. In ihrer Begleitung befinden sich Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, die sich einige Tage in Wilhelmshöhe aufhalten werden.

Reichsminister v. Bethmann-Hollweg empfing am Samstagnachmittag den österreichisch-ungarischen und den spanischen Botschafter.

— Kleine Reichsfinanzfragen von 1915. Von den Finanzvorlagen der Regierung, die durch den Reichstagsbeschluss ihre vorläufige Erledigung gefunden haben, wird frühzeitig in der kommenden Session das Gesetz über die Bezüge der Altpensionäre wieder eingebracht werden. Wegen der Beamtenbeholdungsnebel sowie wegen der Aufbesserung der Bezüge der Dekoffiziere ist sich das Reichsfinanzamt noch nicht schlüssig geworden. Keinenfalls aber ist die Regierung genehmigt — wie die „Mittelp.“ korrespondenz von unterrichteter Stelle hört — über die im Frühjahr vorgeschlagenen Aufbesserungen der Gehälter hinauszufragen, noch etwa ihnen, im Hinblick auf die Beschlüsse des preussischen Landtags, rückwirkende Kraft zu geben. Eine irgendwie sonst weitergehende Neuregelung der Reichsbeamtenbezüge — über das Gesetz von 1909 hinaus — scheint nach derselben Quelle in absehbarer Zeit, mindestens bis zum mehrjährigen Inkraftsein der neuen Handelsverträge (von 1917), völlig ausgeschlossen. — Für die im Winter vom Parlament festzusetzenden Mehraufwendungen des Reiches kommt, nach den bisherigen Absichten der Regierung, als Deckung allein der Schätzungsbetrag der Rennwettgeheuvorlage in Frage, deren Neueinbringung bereits feststeht.

* Ein Gesetz zur Bekämpfung der Bienenstiche wird dem Reichstag zugehen. Es soll beabsichtigt sein, die Einfuhr von ausländischen Bienenwässern mit Bau und Brut, gebrauchten Bienenwohnungen, Wabenwerk sowie von Stumps- und sonstigen unreinen Honig zu verbieten. Jedoch soll der Reichsminister berechtigt sein, Ausnahmen zuzulassen, wenn in dem betreffenden Lande die Bekämpfung der Bienenstiche gesetzlich geregelt ist.

* Neue große Gutsankäufe der Anstiehlungskommission. Die Anstiehlungskommission hat, wie uns ein Privattelegramm meldet, das 875 Hektar große Gut Jastrembe (Kreis Ratow) für 650 000 Mark von Herrn Schulz-Gara und das 750 Hektar große Gut Kopanin (Kreis Wargowitz) für 1 800 000 Mark von dem deutschen Gutbesitzer Freytag gekauft.

* Ein Verkehrsarbeiterstreik in Aöln. Der christliche Verband der Fabrik-, Verkehrs- und Hilfsarbeiter und der deutsche Transportarbeiter-Verband in Köln hielt am Sonntagvormittag eine stark besuchte Versammlung ab. Nach längerer Erörterung beschloß die Versammlung, in den Streik zu treten. Die Arbeit wurde gestern früh eingestellt.

Ein allgemeiner Sackentag. Vom 4. bis 6. Juli fand in Dresden ein allgemeiner Sackentag statt, der zahlreiche Vertreter sächsischer Landmannschaften aus dem In- und Ausland zu einem Stillstehen in Dresden zusammenführte und der zu einem engeren Zusammenschluß der Sachsen aus aller Welt führen sollte. Der Höhepunkt des Sackentages bildete ein Festzug, der sich am Sonntagmittag durch die Straßen von Dresden am Residenzschloß vorbei nach der Vogelweide bewegte, wo ein Volksfest veranstaltet war. Es wurde einstimmig die Gründung eines Sachsenweltbundes beschlossen, um insbesondere die Liebe zur Heimat auch unter den Sachsen in der Fremde zu pflegen und den Sachsen im Auslande einen Stützpunkt zu bieten.

* Zur ehrengerichtlichen Beurteilung des Sanitätsrats Dr. Wiffinger, der, wie in einer Dresdener Meldung der Sonntag-Ausgabe mitgeteilt wurde, zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt ist, weil er durch Eingehen eines Vertrages mit dem Leiter der bekannten Wilsbelianstr. die ärztliche Standesehre verletzt hat, teilt uns ein hiesiger Vertreter der genannten Anstalt mit, daß die in derselben Meldung gemachte Angabe, dem Besitzer der Wilsbelianstr. sei die Konzeptionsentzogen worden, nicht zutreffend sei. Die Berliner Blätter schreiben übereinstimmend, der Anstalt sei durch die Wilsbelianstr. und durch das Oberberwaltungsgericht die Betriebsübernahme entzogen. (D. Schriftl.)

hauses darstellt, sowie neben kleineren Bauten das Hauptgebäude des alten Frognerhofes, das man an seinem Platz lassen und teilweise als historisches Museum zugänglich gemacht hat. Zwischen Handindustrie und Hauptrestaurant wiederum liegen der Pavillon „Das ausgetanbete Norwegen“, der mit Modellen, Photographien, statistischem Material Leben und Wirklichkeit der Norweger im Ausland, besonders in Amerika, veranschaulicht, sowie die Kunstausstellung „Die 14“, die eine Art Sezession von der in der großen Halle vertretenen Kunst bildet. Jenseits des Sees nun wieder, zwischen Hauptrestaurant und Industriehalle, dehnen sich umfangreiche Komplexe aus. Hier beginnen vor allem die geschmackvollen Holzbauten, bei denen die jüngeren Architekten mit Glück eine Zweck- und zeitgemäße Umbildung der überlieferten Typen versucht haben. Ein Würdiger Restaurant bildet den Übergang vom Hauptrestaurant zu einer Meierei in Lättigleit; hier liegt ferner das Haus für Loxfou und Moerkultur, das für Landwirtschaft und gleichartige, die sich alle wie ein großer Vorhof um die mächtige Sängerkirche erheben. Hier fand am 15. Mai die feierliche Eröffnung der Ausstellung durch den König und die Aufführung der Singschönen Kantate vor 3000 Gästen statt.

Das Gelände, das sich nun von den letzten Ausläufern dieser Gruppe im Rücken der Industriehalle bis an die Maschinenhalle mit ansehnlichen Erhebungen erstreckt, ist in sehr geschickter Weise für eine Anzahl von Bauten ausgelegt worden, die alle zu dem tätigen Leben des Volkes in irgend einer Beziehung stehen. Das hervorragendste darunter ist wohl der Musterbauernhof, der wie in vollem Betriebe eingerichtet ist; sein Wirtschaftsgebäude ist von den sieben Ämtern des Ostlandes gemeinsam ausgestellt, und in einem Gehege dabei hält man eine zahme Rennhirsche. Daran schließen sich landwirtschaftliche Versuchsfelder, ein Schulgarten des Schulgartenvereins sowie ein landwirtschaftlicher Kleinbetrieb, der während der ganzen Ausstellung in Betrieb ist. Die Forstabteilung besteht mit ihrem Hauptgebäude und seinen Nebenbauten ein großes Areal hinter jenem Landwirtschaftskomplex bei der Sängerkirche und führt uns auf die Höhen zu dem Jagd- und Fischereipavillon, einer Jagdhütte, einer Touristenhütte des Norwegischen Touristenvereins, dem einem Ausflugssturm gleichenden Baumwachstum von Osterdalen, Wald- und Loxfouhütten, die sich alle auf dem natürlichen Gestein wie auf heimatischem Boden befinden.

gaben Dilettanten“ und als „ungenügend“ und „unverbesserlich“. Angesichts dieser „miserablen Arbeit“ macht Dr. Steiniger in den Berliner „Signalen“ den Vorschlag, aus dem Material der eingesandten 60 Preisarbeiten die doch gewiß vorhandenen gelungenen Einzelheiten zu einer neuen Gesamtüberfegung zu vereinigen. Die jetzige Preisarbeit erscheint jedenfalls höchst ansehbar.

In der „Burga“ in Leipzig wurden in der Abteilung „Zeitgenössische Graphik“ von den ausgestellten Arbeiten bereits für 20 000 M. verkauft.

Wissenschaft und Technik. In der kleinen Stadt Gurat in der Gharante ist mit großen Feierlichkeiten ein Denkmal für Paul Desroulde, den französischen Patrioten und Heilsporn, enthüllt worden. Das Monument erhebt sich in der Nähe des schönen alten Gutshauses von Angely, wo Desroulde Jahr um Jahr auf einige Zeit zurückgezogen und Familienzimmerungen hingegeben zu leben pflegte, um sich von den Aufregungen und Anstrengungen seiner politischen Kämpfe zu erholen. Das Denkmal, eine Wüste, ist ein Werk des Bildhauers Lucien Volz und überrascht durch außerordentliche Lebenswahrheit. Zu der Enthüllungsfeyer waren eine große Schar von Freunden und Anhängern Desroulde's sowie die Stadt- und Provinzialbehörden erschienen.

Aus London wird der Tod von Sir Francis J. Campbell gemeldet, des blinden Direktors der Normal-schule für Blinde in Norwich, dessen Leben und Wirken einen der höchsten Triumphe des Menschengeistes über die Blindheit darstellt. Campbell, der 82 Jahre alt war, kam aus dem Vereinigten Staaten, wo er als 4jähriger Knabe sein Augenlicht verloren hatte. Russisch reich veranlagt, lernte er leicht alle Instrumente und wurde Musiklehrer, schließlich sogar Musikdirektor des Perkins-Instituts. Er widmete sich dann der Blindenerziehung überhaupt, studierte alle Einrichtungen dieser Art in Europa und ließ sich 1871 in London nieder, wo er 2 Jahre später die Königlich-normalschule und die Musikakademie für Blinde gründete, die er durch 40 Jahre geleitet hat und die als Musteranstalt für die Blindenerziehung maßgebend wurde. Seine großen Verdienste um die „geistige Erleuchtung der Blinden“ erlangte König Edward an, indem er ihn zum Ritter schlug. Campbell war auch ein erfahrener Alpinist, der im Jahre 1880 als der erste Blinde den Montblanc erstieg.

Heer und Flotte.

8. 70. Geburtstag des Generalleutnants Artur Graf von Schlieffen. Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht) Generalleutnant Artur Graf von Schlieffen, ein jüngerer Bruder des verstorbenen Generalfeldmarschalls Graf von Schlieffen, feiert am Dienstag seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar hat die Kriege 1866, 1870/71 im 1. Garderegiment zu Fuß mitgemacht und war zu Beginn der 90er Jahre Offizier im Füsilier-Regiment von Gersdorff in Wiesbaden. Zuletzt war er Kommandant von Koblenz und Ehrenbreitstein.

Ein neuer Departementsdirektor im Reichsmarineamt. Konteradmiral Henkel, der vier Jahre lang die Marinewerft in Kiel leitete und zum Herbst d. J. zunächst dem Staatssekretär des Reichsmarineamts zur Verfügung gestellt worden ist, wird bei seinem Abtritt zur obersten Marinebehörde als Direktor die Leitung eines Departements zu übernehmen haben. Konteradmiral Henkel ist seit dem 1. April d. J. der rangälteste Flaggoffizier seines Dienstgrades.

Der Lehrkursus der Kriegsakademie ist beendet. Die Offiziere der 1. Lehrstufe haben Kommandos bei anderen Waffen angetreten. Die Offiziere der Lehrstufe 3 haben sich auf eine zeltartige Übungsreise begeben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Außenhandel im Jahre 1913. Wien, 5. Juli. Das Handelsministerium veröffentlicht die definitiven Zahlen über den gesamten Außenhandelsverkehr des Vertragsgebietes im Jahre 1913. Danach schließt die Handelsbilanz mit einem Gesamtpassivum von 521,2 Millionen Kronen ab gegen ein solches von 847,2 Millionen im Jahre 1912.

Belgien.

Zur Steuerveränderung der Viehwirtschaft in der Kongokolonie. Brüssel, 4. Juli. Der Kongokongress nahm den Beschlusstext der Regierung an, der eine Erhöhung der Kopfsteuer für die Eingeborenen bezweckt. Die Steuer ist nur von den Eingeborenen zu bezahlen, die der Viehwirtschaft huldigen.

Frankreich.

Ein Antrag, betr. sozialdemokratischer Proteststreik gegen den Krieg. Paris, 6. Juli. Der Kongress des sozialistischen Verbandes des Seinedepartements hat mit 364 gegen 68 Stimmen beschlossen, daß im nächsten Internationalen sozialistischen Kongress ein Beschlusstrat vorgelegt werde, in dem der allgemeine Streik und namentlich der Streik in den für die Armee tätigen Industrien als das wirksamste Mittel gegen den Krieg empfohlen wird.

Ein Statistikk über die Fremdenlegion. Paris, 5. Juli. Um der deutschen Propaganda gegen die Fremdenlegion entgegenzutreten, veröffentlicht heute verschiedene hiesige Blätter eine Statistik über die von Ausländern getroffenen Engagements in der Fremdenlegion. Danach wurden für die Fremdenlegion in den letzten zehn Jahren von 1904 ab 22588 Freiwillige angeworben, von denen 4924 deutscher Nationalität sind. 8428 Personen haben nach Ablauf dieses ersten Engagements bei der Fremdenlegion sich ein zweites mal anwerben lassen und 1442 Fremdenlegionäre sind auf ihr Verlangen französische Staatsangehörige geworden. Von diesen sind 660 deutscher Nationalität. — Die französische Presse will an Hand dieser Ziffern beweisen, daß das Leben in der Fremdenlegion nicht, wie die deutschen Blätter angeblich behaupten, ein Leben in der Hölle sei.

England.

Der Arsenalarbeiterstreik. London, 6. Juli. Alle Werkstätten des Arsenal in Woolwich sind geschlossen, alle Zugänge sind von riesigen Menschenmassen belagert. Doch ereigneten sich keine Zwischenfälle.

Rußland.

Kriegsmäßige Ausrüstung des Roten Kreuzes. Petersburg, 6. Juli. Das Rote Kreuz hat seine Institutionen vermehrt und das Material in dem Maße vorzusehen, wie es in Kriegszeiten erforderlich ist. Die Neuanschaffungen betragen sich auf zwei Millionen Rubel.

Eine Intendantur-Verordnung für den Kriegsfall. Petersburg, 6. Juli. Die Intendantur-Verwaltung arbeitet eine Verordnung für den Kriegsfall aus. Darnach hat die Intendantur das Recht, in einem Raion, in dem die Mobilisation erklärt worden ist, alles in den Elevatoren befindliche und mit Schiffen wie mit der Bahn eintreffende Getreide gegen angemessene Bezahlung für die Truppen zu kaufen. Falls das auf diese Weise beschaffte Getreide nicht ausreichen sollte, ist die Bevölkerung verpflichtet, das Risiko zu decken. Die Verordnung wird demnächst den gesetzgebenden Institutionen vorgelegt werden.

Balkanstaaten.

Das Konordat Montenegro. Rom, 6. Juli. Die montenegrinische Regierung hat den Wunsch ausgedrückt, daß das Konordat, das sie mit dem Heiligen Stuhl getroffen habe, auch auf die annektierten Gebiete ausgedehnt werde. Die serbische Regierung soll mit diesem Wunsch der montenegrinischen einverstanden sein.

Türkei.

Die griechisch-türkische Auswanderungskommission. Konstantinopel, 5. Juli. Die Porte hat den ehemaligen türkischen Gesandten in Athen Mustafa Pascha zum Mitglied der griechisch-türkischen Kommission ernannt, die sich mit der Regelung der Auswanderung der Griechen aus türkischem Gebiet und der Mohammedaner aus dem von Griechenland neu okkupierten Teile Thrakiens befaßt soll. Mustafa Pascha hat sich vorläufig nach Smyrna begeben, um mit dem dorthin entwandten griechischen Bevollmächtigten die Arbeiten unverzüglich aufzunehmen. Die Porte hat darin gewilligt, daß ein ausländischer Delegierter ernannt werden soll, der in Fällen von Meinungsverschiedenheiten als Schiedsrichter fungieren soll.

Nordafrika.

Die Lage in Französisch-Marokko. Paris, 6. Juli. Der hier eingetroffene Oberkonsul von Mauretanien erklärte einem Berichterstatter, daß in diesem Gebiete namentlich die Ruhe völlig wieder hergestellt sei. Die Brüder des südmarokkanischen Präsidenten El Ghiba, die in Mauretanien zahlreiche Anhänger haben, hätten ihre Unterwerfung angeboten. Es sei zu erwarten, daß El Ghiba nunmehr selbst einsehen werde, daß ein weiterer Widerstand unmöglich sei.

Nach einer Meldung aus Marakech hat Raib Roa bu Said Boten zu El Ghiba entsandt, um ihm mitzuteilen, daß er für den nächsten Ramadan Vorbereitungen für die Verkündigung des heiligen Krieges treffe.

Von der Kölner Werkbundtagung.

Unsicherheit in den eigenen Reihen.

H. K. Kühn, 4. Juli.

Die Generalsammlung des Werkbundes, die am Freitag und Samstag in Köln stattfand, hatte neuer eine besondere Bedeutung und einen starken Hintergrund in der großen Ausstellung, auf die man seit Jahren mit dem größten Eifer gerüstet hatte. Zeigt die Ausstellung, was man leistet, so sollte die Versammlung eine Aussprache über die Bestrebungen und die Ziele bringen.

Geheimrat Rütjesius hielt ein Referat über die Werkbundarbeit der Zukunft. Er stieß dabei auf merkwürdig viel Widerspruch, der sich besonders an die vorher veröffentlichten Leitsätze knüpfte. Der Vortrag, der die Ziele weniger kantig herausbrachte, wurde freundlicher aufgenommen. Rütjesius hatte nämlich in seinen Thesen scharf hervorgehoben, daß der Werkbund im Kunsthandwerk zu gewissen Typen kommen müsse. Erst mit den Typen sei eine größere Propaganda zu erzielen. Das ist zweifellos richtig. Typen verbilligen auch die Waren und verbreitern einen gewissen guten Geschmack. Jedes Kunstzeitalter hat seinen besonderen Stil gehabt. Das erleichtert die Propaganda, und Rütjesius machte verschiedene brauchbare Vorschläge, gute Abfahrsmöglichkeiten zu schaffen, auch für den Export. Aber gewisse Künstler witterten dahinter gleich einen starken Zwang, der ausgeübt werden sollte, den Einfluß einer bestimmten Schule, die sich durchsetzen wollte. Und dagegen bäumte sich ihr freischaffendes Gemüt auf. Sie wollten in jeder Beziehung schrankenlose Individualisten bleiben und nur den Befehlen der Schönheit gehorchen. Das war aber vielfach an der Sache vorbeigedacht, denn die Kunst gänzlich, das wollte niemand, auch nicht Rütjesius.

Jedenfalls erfährt man aus der Aussprache nicht allzuviel darüber, was an Ansätzen und Reimen vorhanden ist, um einen besseren Geschmack zu erzielen und das Kunstempfinden zu veredeln und zu popularisieren. Man möchte schon die ausgestellten Werke sich anschauen, um zu sehen, worin es besser wird. Eine große Schwierigkeit ist vorhanden, die man in der Aussprache herausfühlte, die aber noch etwas schärfer betont werden muß.

Eine gute Innenarchitektur, wie sie der Werkbund anstrebt, hat zur Voraussetzung eine gute Außenarchitektur. Und daran hapert es. Unsere Großstädte sind nun mal der Typus der modernen Kultur. Mit ihren landläufigsten Mietkasernen sind sie aber für eine geschmackvolle Innenarchitektur recht ungeeignet. Die Mietkasernen hat zu viel vom Charakter des Käfigs an sich, worin man die Freiheit verhandelt Tiere einsperren. Behaglich wird der Mensch sich nur im Ein- und Zweifamilienhaus fühlen, wenn ein paar blühende Bäume ihm ins Fenster hereinwachsen, und er an Sommerabenden seinen Stuhl ins Freie rücken kann. Die Mietkasernen verleitet die Leute, ständig auf der Wanderschaft zu sein. Sie gleichen dem fahrenden Volke, das keine bleibende Stadt hat. Für die ständig wechselnde Mietwohnung eine gemütliche Einrichtung zu schaffen, wird immer nur sehr unvollkommen gelingen.

Nun hat man ja heute angefangen, das Einfamilienhaus auch in der Großstadt wieder zu pflegen. Die deutsche Gartenstadt-Gesellschaft hat in dieser Beziehung große Verdienste. Hier hat sofort auch der Werkbund einen guten Boden gefunden. Das sieht man, wenn man diese Gartenstadtgründungen durchwandert. Aber diese Bewegung geht natürlich sehr langsam vorwärts. Jedenfalls müssen die Führer des Werkbundes vorläufig noch mit größtem Nachdruck diejenigen Kreise unterstützen, die den Kampf gegen die Kasernierung der Wohnungen und die Grund- und Boden Spekulation führen und für individuelle, behagliche Wohnweise eintreten.

Wir glauben, daß vorläufig auf einen Export nicht allzuviel zu rechnen ist. Gewiß hat das deutsche und das Wiener Kunsthandwerk das französische in manchen Punkten überholt. Aber die Engländer z. B. wollen wohl auch unüberholbar bleiben. Die Deutschen müssen erst eine nationale Kunst schaffen, die von durchschlagender Bedeutung wird. Die nötige Wohlhabenheit ist ja dafür vorhanden, nur die Gemütsverhältnisse stellen sich ein wenig langsam ein. Erst später kann das Ausland kommen und unsere Wohnungsverhältnisse bewundern, und von ihnen lernen. Auch das wurde in der Debatte — merkwürdigerweise von einem Wiener Herrn — hervorgehoben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden und die Industrie.

(Eine Umfrage.)

VIII.

Herr Architekt Chr. Dähne, Vorsitzender des „Lokal-Gewerbevereins Wiesbaden e. V.“, schreibt:

Die Bevölkerung eines Badeplatzes kann nur so lange vom Kurbetrieb als solchem ausreichend Erwerb ziehen, als der Platz den Charakter einer Klein- oder Mittelstadt nicht verliert. Wird der Platz Großstadt, dann müssen neue, erweiterte Erwerbsmöglichkeiten hinzutreten, wenn die Voraussetzungen zum Lebensunterhalt der Massen vorhanden sein sollen. Als Wiesbaden Ende der 1890er Jahre sich auf 80 000 und mehr Einwohner emporgeschwungen hatte, da wäre an sich — wenn auch im Vergleich zu anderen Städten schon etwas spät — die Frage entweder der Eingemeindungen im Interesse der Gewinnung von Industrien oder aber schlechtlweg die Frage der Heranziehung von Industrie zur Belebung des heimischen Wirtschaftsmarktes eine acute gewesen. Sie ist auch erörtert worden, aber unter dem Schlagwort: „Die Kur darf nicht gestört werden“, hat man sie abgetan. Allerdings hatten wir damals noch ein blühendes Baugewerbe, das uns alle mit Arbeit und Verdienst versorgte, und die Zukunft erschien rosig.

Dann kam vor 6—8 Jahren der Rückschlag mit seinen Folgeerscheinungen. Letztere sind aber noch lange nicht erschöpft, denn selber hatte noch mancher Einnahmen aus Ausländern und flüssigen Vermögenswerten. Je mehr diese

*) Vergleiche die Nummern 295, 290, 301, 304 und 307.

Quellen versiegen, desto höher steigt die Notlage und weitere Zusammenbrüche sind unabweislich. Ein Wiederaufblühen des Baugewerbes ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. In einigen kann durch Inangriffnahme öffentlicher Bauten abgeholfen werden. Einige Betriebe haben sich auf auswärtige Absatzgebiete geworfen, doch bleibt dies naturgemäß ohne Einfluß auf die Gesamtlage.

Betrachtet man dabei den reichen Kranz steuerlicher Belastungen, der dem Gewerbe in den letzten 10—20 Jahren beschert wurde, beachtet man die Räte, die uns ungeeignete Baugesetze, die uns ferner ungeeignete gesetzliche Bestimmungen auf dem Gebiet des Immobilienkredits geschaffen haben, dann läßt sich ungefähr die Schwere der Lage ermessen.

Wie nun helfen?

Als Heilmittel nennt man: Eingemeindungen, Heranziehung der Industrie, Schaffung billiger Baugelände, ferner neuerdings steuerliche Entlastungen, namentlich aus dem Besitzwechsel.

W. E. soll man das eine tun und das andere nicht lassen.

Wollen wir Industrie, dann müssen wir an den Rhein. Das ist eine der Grundbedingungen. Sind wir am Rhein, so können wir die schon dort vorhandenen Industrien großzügig fördern, neue Industrie aber heranziehen. Dort stehen Schienenwege, ferner der billige Wasserweg zur Verfügung. Eine gar zu ängstliche Siebung, wenn man zulassen soll, wen nicht, dürfte nicht nötig sein. Von Dohheim bis zum Rhein ist Platz genug. Hier kann sich Industrie aller Art ansiedeln, ohne daß die Kurinteressen gefährdet werden. Wohl aber müßte die nächste Umgebung der bestehenden Bahnlagen Dieblich-Op-Wiesbaden von weiteren Verunstaltungen durch industrielle Anlagen frei gehalten werden.

Selbstverständlich sind frei zu halten der Wald und die Kurlage.

W. E. ist die Frage der Heranziehung von Industrie zweifellos nur dann zu behandeln, wenn vorher die Frage der Eingemeindungen erledigt ist. Dringend wären die Eingemeindungen von Schierstein, Dohheim und Dieblich. Sie bringen zweifellos enorme Lasten — Straßenbauten, Bahnanlagen, Gasanlagen, Geländeaufteilungen und Regulierungen, Schullasten usw. Die Aufwendungen hierfür betrachte ich aber nicht als totes, sondern als ein werbendes Kapital, das sich reichlich zinsbar machen wird.

Denn das dürfte doch bei der heutigen Entwicklung klar sein: so verzweigt und bedeutend die deutsche Industrie auch bereits schon ist, sie wird weitere Gebiete sich erschließen, neue Bedürfnisse werden neue Industrien schaffen.

Wenn wir auch reichlich spät sind mit unseren Bestrebungen, gänzlich verpaßt ist der Anschluß noch nicht.

Wird noch die Frage der Erschließung billigen Baugeländes. Sie wird m. W. im Magistrat sehr intensiv bearbeitet.

Wenn sich auch hier mancherlei Schwierigkeiten aufwerfen mögen — u. a. die störenden Bemerkungsgrenzen —, so ist doch Gelände genügend vorhanden.

Eine rege Nachfrage nach kleinen Einfamilienhäusern, deren Mietpreis bei Eigentum sich nicht höher als 1600 bis 2000 Mark stellt, was einem Kapitalwert von 32 000 bis 50 000 Mark gleichkommt, ist vorhanden. Es sind also — soweit dies nicht schon geschehen — vor allem Maßnahmen nötig, die weitere Boden Spekulationen und künstliche Wertsteigerungen bei Bauten vereiteln. Denn mehr als die oben angegebenen Beträge können von kleinen Rentiers, Pensionären usw. im allgemeinen für derartige Objekte nicht ausgegeben werden. Der Zug der Zeit geht nach diesen Villenkolonien. Ich erinnere an Buchschlag bei Frankfurt und die ausgedehnten Villenkolonien an der Bergstraße (Wessheim, Heppenheim usw.). Hier wäre vielleicht für Baugenossenschaften, die fiskalisches oder städtisches Gelände erwerben und bebauen würden, ein Betätigungsfeld. Selbst das Erbbaurecht mit seinen den verschiedensten Verhältnissen angepaßten Modifikationen könnte vielleicht in Frage kommen.

Voraussetzung ist aber hier: „Baureifes Gelände“.

Durch frühzeitige Zusammenlegung bezw. Aufteilung, Zulassungs- und Entwässerungsanlagen, Straßenausbauten usw. kann man Baupolitik treiben. Der Bauende kann sich dann wirklich über alles Arbeit verschaffen. Eine wesentliche Förderung der städtischen Baupolitik könnte ferner dann eintreten, wenn die Bauberwaltungspolizei auf die Stadt überginge.

Die Bauenden kämen schneller und billiger zum Ziel, Zeit und Zins würde gespart, da Baugesuche und Dispense zweifellos eine schnellere Erledigung fänden. Der Stadt würden Kosten durch Übernahme der Baupolizei nicht erwachsen; geringe Gebühren würden alles decken.

In all diesen Fragen kämen noch andere. Z. B. nachhaltige Förderung der Institute für Kunst und Wissenschaft. Hier kann eine Stadt gar nicht genug tun.

Ich erinnere z. B. an die Gewerbeausstellungen. Was ist da verkannt worden, sowohl von der Stadt wie vom Gewerbeverein. Von letzterem allerdings wohl nur deshalb, weil er lange Jahre hindurch gegen mangelnde Einsicht einzelner schon Kämpfe genug um die Erhaltung des Bestehenden führen mußte, von dem Ausbau der Anstalt ganz zu schweigen.

Hier ist viel verkannt worden.

Wir hätten Baugewerkschule und Maschinenbauschule auch hier haben können, so gut wie sich jetzt eine benachbarte Stadt derselben erfreut. Der Unterbau war da. Heute hätten wir Hunderte auswärtiger Schüler hier, die Geld hier ließen.

Auch hier kann mancherlei jetzt noch gutgemacht werden. Die Anregungen dazu sind gegeben. Ich erinnere ferner an die Bestrebungen bezüglich Ausbau des Handelsschule, ebenso an den Neubau der Gymnasien. Gerade nach den hier bestehenden Schulen und ihren Bildungsmöglichkeiten wird häufig angefragt, wie das städtische Verkehrsbureau bestmöglichst zu beschaffen ist.

Wenn ich dabei von meiner Stellung aus speziell auf die notwendige Hebung des Kunstgewerbes hinweise, so dürfte dies um so verständlicher sein, als der Kur- und Luxusbadeplatz Wiesbaden hierfür aufnahmefähig ist.

Es muß also bei allen Maßnahmen der Grundlag gelten: keine Beeinträchtigung der Kur, aber dabei energischste Förderung aller Momente zur Hebung des sonstigen wirtschaftlichen Lebens, auch wenn es einmal Geld kostet. Wir sind nun einmal auf dem toten Punkt angelangt, über den wir hinweg müssen.

den ein weiterer Rückgang der Stadt Wiesbaden läßt auch die Kurstadt nicht unberührt. Die Konkurrenz würde hieraus schon Nutzen ziehen.

Ich bin in meinen Ausführungen etwas umfangreich geworden; die Sache läßt sich aber nicht mit wenigen Worten abtun.

Verband deutscher Rechtsanwalts- und Notariatsbureaubeamten.

Am Sonntag, den 6. Juli, fand hier im Saale der „Wartburg“ die diesjährige Tagung der Bezirksvereinigung Frankfurt am Main des Verbandes der deutschen Rechtsanwalts- und Notariatsbureaubeamten Wiesbaden statt. Der gut besuchte Vorkonferenztag war von Vertretern aus Frankfurt a. M., Hanau, Darmstadt und Friedberg-Süd Rheinhessen besetzt; der hiesige Ortsverein des Verbandes zahlreich vertreten. Die einzelnen Vertreter überbrachten die Grüße und Wünsche ihrer Ortsvereine, für die der Verbandsvorsitzende Krieger namens des hiesigen Ortsvereins und des Wiesbadener Verbandes dankte und den Anwesenden eine recht glückliche Tagung wünschte. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten war ein Antrag auf besondere Errichtung einer Unterstützungsstelle der hiesigen Bezirksvereinigung speziell für deren Mitglieder abgelehnt worden mit Rücksicht auf die schon bestehenden Wohlfahrtsvereine des Verbandes, deren Hebung und Stärkung in erster Linie zu berücksichtigen sei. Weiterhin dürfte noch interessieren, daß sich mehr und mehr in diesem Beruf die Frauenarbeit Eingang verschafft hat; so wird namentlich auf die Zustände in Offenbach hingewiesen, wo 32 weibliche Angestellte auf den dortigen Bureau beschäftigt sind, von denen vier den Titel „Bureauvorsteherin“ führen. Mit Rücksicht darauf, daß durch die Frauenarbeit die Gehälter, welche ohnehin sehr zu wünschen übrig lassen, noch herabgedrückt werden, wird die Anregung gegeben, nach Möglichkeit der Frauenarbeit im Beruf die Türe zu verschließen, ganz abgesehen davon, daß es für einen männlichen Gehilfen nichts besonders Erhebendes ist, sich einer Bureauvorsteherin unterordnen zu müssen. Die Gründe für die Frauenarbeit, welche in diesem Beruf sich immer mehr geltend macht, geben zu eingehenden Erörterungen Anreize. Nachdem die Sitzungen der Bezirksvereinigung eingehender Prüfung unterzogen waren und teilweise Änderung erfahren hatten, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Gaeje-Frankfurt a. M. um 1/2 Uhr geschlossen. Ein gemeinschaftliches Mittagessen vereinte die Teilnehmer der Versammlung, wonach man dem Abendessen einen Besuch abstattete. Am Abend feierte der hiesige Ortsverein des Wiesbadener Verbandes sein 20-jähriges Stiftungsfest, zu dem die Teilnehmer der Tagung sich in den Räumen der „Wartburg“ wiederum zusammenfanden. Fröhlicher Tanz vereinte die frohe Gesellschaft bis nach Mitternacht.

Ein Stück Alt-Wiesbaden wird eben niedergelegt. Es ist das Gottlieb'sche Haus Ecke Friedrichstraße und Schillerplatz, das bis vor 40 Jahren ein Gasthof unter der Bezeichnung „Hotel de France“ gewesen ist und dem Hotelbesitzer Joseph Huber, einem Elässer, gehörte. Huber setzte noch zwei weitere Stockwerke auf das ursprünglich zweistöckige Gebäude, reiffierte mit seinem Unternehmen aber nicht. Anfang der siebziger Jahre ging das Hotel auf kurze Zeit an einen anderen Besitzer, der es ebenfalls als solches betrieb, über, und dann an den Konditor Gottlieb, der es für sein Geschäft einrichtete und dessen Erben nimmere große Neubauten auf dem Grundstück errichteten, resp. errichten lassen.

Gefährdung der Fischerei. In der Hauptversammlung der Fortabteilung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte in Schlangenbad gab der Vorsitzende des Fischereivereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Geh. Regierungsrat und Forstrot a. D. Elze (Wiesbaden), der Verfüchtung Ausdruck, daß durch die bevorstehenden zahlreichen Abfösungen der staatlichen Fischereirechtsame, die z. B. von einer Anzahl Gemeinden des Kartells im Unterraumkreis eingeleitet, in den öffentlichen Wasserläufen 2. Ordnung die Fischerei im Regierungsbezirk Wiesbaden sehr gefährdet werden würde, da eine pflegliche Behandlung dieser dem staatlichen Einflusse entzogenen Fischereien in keiner Weise sichergestellt sei.

Gustav-Adolf-Hauptverein Wiesbaden. An Stelle des auf seinen Wunsch auscheidenden Generalsuperintendenten a. D. Wilhelm Geheimen Oberkonsistorialrat D. Maurer, ist Herr Generalsuperintendent Ohly, Hof- und Domprediger a. D. hier, zum Vorsitzenden und an Stelle des verstorbenen Geheimen Regierungsrats Flebbe Stadtschulrat a. D. Heinrich Müller zum Vorstandsmitglied des Gustav-Adolf-Hauptvereins Wiesbaden gewählt worden.

Fortbildungskurse. Die Fortabteilung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte, der Hessische Forstverein, der Nordwestdeutsche Forstverein, der Forstverein für Westfalen und Niederrhein, der Harz-Solling-Forstverein haben einen Antrag an den Landwirtschaftsminister auf Errichtung von Fortbildungskursen für Forstverwaltungsbeamten bei der Königl. Forstakademie in Hannover-Ründen gestellt.

Ein interessantes Schauspiel bot sich am Samstag, den 4. d. M., vormittags, beim Neubau der Radesheimer Rheinbrücke. Es handelte sich um das Einfahren eines schweren eisernen Trägers über der Radesheimer Rheinschiffahrtsöffnung. Die Rheinstrom-Verwaltung hatte hierfür eine kleine Durchfahrt von 55 Meter bei 2,40 Meter Höhe über dem höchsten schiffbaren Wasserstand, die nicht durch Pfeiler oder Gerüste verbaut werden darf, vorgeschrieben. Für die Überführung war neben der Schiffahrtsöffnung auf den Brückenstützen ein Tragegerüst von etwa 90 Meter Spannweite und 14 Meter Höhe montiert worden. Das Gewicht des Trägers betrug 1200 Tonnen. Vom frühen Morgen an war das Radesheimer Fahrwasser für die Schiffahrt gesperrt. Das Einfahren des Trägers über der Schiffahrtsöffnung erfolgte auf folgende Weise: Hier große Prähme, je 2 und 2 gepuffelt, auf welchen große Gerüste aufgebaut waren, wurden, zum Teil mit Wasser vollgepumpt, unter den Brückenstützen gefahren. Beim Auspumpen des Wassers hoben sie den Träger von der Gerüstfläche ab. Die Prähme waren mittels langer Trossen im Rheinstrom verankert und mit Binden versehen, mittels deren sie stromaufwärts und seitlich bewegt werden konnten. Sie wurden etwa 100 Meter stromaufwärts gezogen und darauf so weit an das rechte Rheinufer herangeholt, daß sie sich mit dem Träger genau in der Mündung der Schiffahrtsöffnung befanden. Abdann ließ man die Ankertrassen so weit fieren, daß der Brückenträger genau in die Brückenöffnung zu liegen kam. Durch Sineinpumpen von Wasser wurde der Träger auf die beiderseitigen Widerlager der Brückenstütze herabgelassen. Die Arbeiten

wurden von der „Gute-Hoffnung-Gütte“ in Oberhausen ausgeführt. — Von der Verwendung von Schleppern, wie beim Einschleppen des Brückenträgers im Rempener Fahrwasser, war der größeren Sicherheit wegen Abstand genommen. Mit dem Verholten der Prähme wurde um 11,40 Uhr begonnen; um 12,50 Uhr lagen sie an Ort und Stelle. Dem interessanten Vorgang wohnten unter einer größeren Zahl geladener Gäste auch der Eisenbahndirektionspräsident und der Gouverneur von Mainz bei.

Jugenddeutschländbund. Kommenden Montag, den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet in der Aula der Gewerbeschule in der Bellstr. eine Ausschusssitzung der Ortsgruppe Wiesbaden des Jugenddeutschländbundes statt. In derselben wird der Vorsitzende, Oberst z. D. Rott, über die diesjährige erste Tagung des Jugenddeutschländbundes in Stuttgart Bericht erstatten und die Bedeutung dieser Tagung für die Arbeit des Jugenddeutschländbundes in Wiesbaden erläutern. Hieran anschließend erfolgt eine Beratung über eine gemeinsame Feier des Sedantages am Sonntag, den 30. August d. J., durch ein Geländespiel am Kellerskopf.

Ein neuer Fabrikbetrieb, dessen Fabrikate besonders für die Konsumenten alkoholfreier Getränke von Interesse sind, ist kürzlich in Wiesbaden von der Heffen-Rassauischen Nahrungsmittelgesellschaft eröffnet worden. Während bisher die Zitronen- und Himbeersimonaden aus Essenzen, Extrakten, Schäumen und Aroma erzeugenden Mitteln hergestellt wurden, ist es seit kurzem möglich, diese Simonaden aus den reinen Säften von frischen Früchten herzustellen, seitdem es gelungen ist, den reinen Saft ohne Konservierungsmittel zum Versand zu bringen und aus demselben mittels des Pasteurisierungsvorgangs dauernd haltbare, köhlensäure Getränke zu gewinnen. Diese Getränke besitzen den unveränderten Geschmack und die Wohlgeschmack der reinen Früchtesäfte in Verbindung mit der erfrischenden Wirkung der natürlichen Kohlensäure. Die Fabrikation untersteht der ständigen Kontrolle des Chemikers Dr. Stephan.

Automobilunfall. Am Samstag gegen Abend überrollte das Auto des Regiermeisters Nühle von hier beim Überholen auf der Fahrt von Erbenheim nach Wiesbaden das Automobil des Herrn Albert Sturm. Das letztere, in dem ein Kinderfräulein und drei Kinder des Herrn Sturm saßen, flog über den Straßengraben in einen Acker mit Frucht. Die Insassen stürzten in weitem Bogen heraus. Ein Kind wurde anscheinend durch Glasplitter nicht unerheblich verletzt, während ein anderes sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Das Kinderfräulein klagt über Schmerzen im Unterleib. Der Chauffeur und das dritte Kind kamen mit dem Schrecken davon. Der Geistesgegenwart des Chauffeurs ist es zu danken, daß das Auto nicht wieder einen eisernen Ständer der Elektrizität fuhr. — Zu bemerken ist, daß sämtliche Unfälle bei Erbenheim auf der Landstraße vorkommen. Im Dorf selbst ist bis jetzt noch keiner zu verzeichnen.

Von Ohnmacht befallen wurde gestern nachmittag in der vorderen Reichstraße eine ältere Frau aus einem Nachbarort, die mit einem Hundefuhrwerk dort gehalten hatte. Man verbrachte sie auf den städtischen Lagerplatz an der Schwalbacher Straße und ließ das Fuhrwerk davor stehen. Dem Hund wollte das indessen nicht schagen; er fing bestig zu wipeln an und gab sich erst zufrieden, als er wieder an der Seite seiner Herrin war. Die Frau hatte sich unterdessen halb wieder erholt und konnte mit ihrem treuen Begleiter den Heimweg antreten.

Personal-Nachrichten. Pfarrer Ferdinand Schneider bisher zu Sinzoborn, ist zum 1. Juli d. J. zum zweiten Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Breidenbach ernannt worden. — Dem Pfarrer Wilhelm Löw zu Simmersbach wurde von der theologischen Fakultät zu Warburg der Grad eines Doktors der Theologie verliehen. — Pfarrer Gustav Rott zu Oberroßbach ist zum 1. August 1914 zum Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Battenfeld ernannt worden.

Güterrechtsangelegenheiten. Die Eheleute Straßenbahnbauführer Konrad Forster und Elise, geb. Weßfeld, sowie die Eheleute Gastwirt Georg Kestler und Theres, geb. Feurer, beide zu Wiesbaden, haben Gütertrennung vereinbart.

Kleine Notizen. Heute Dienstag, den 7. Juli, findet wieder in der Bekleidungs-Veranstaltung für Gastvermehrung, Marktstraße 16, von 4 bis 6 Uhr bei freiem Eintritt ein Schau-Locher mit Verteilung von Kostproben, unter Berücksichtigung des Einnahmens, statt.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwantes.

Vortrag über das Thema „Moderne Zahnheilkunde“ (Vortrag mit Erläuterungen an Präparaten, Modellen und Bildern) hielt Herr G. Wehler, praktischer Zahnarzt, am Freitag in der „Wartburg“ im Sitzungssaal des Vereins für Sandlungskommunikation von 1888. Der Zutritt ist für alle Mitglieder dieses Vereins und deren Damen als auch den von Mitgliedern eingeladenen Gästen gestattet.

Aus dem Landkreise Wiesbaden.

Diebriß, 6. Juli. Der Vaterländische Frauenverein hat eine in Säuglings- und Tuberkulose-Fürsorge ausgebildete Pflegerin, Frä. Elisabeth Kalthoff, angestellt. — Eine Ortsgruppe des Zentralverbandes der Gemeindearbeiter und Straßenbahner (Sitz Köln) wurde hier nach einer Vortragsversammlung in der alten Luthhalle gegründet. Der Ortsgruppe trat gleich eine große Anzahl Mitglieder bei.

Diebstahl, 6. Juli. Ende Januar lag auf der hiesigen Bürgermeisterei eine Liste auf, in welche sich alle Haushaltungsbesitzer einzeichnen konnten, welche darauf rekrutierten, daß ihre Familienmitglieder bei etwa eintretenden Krankheitsfällen zur Mindestrate, 1 M. per Besuch und 50 Pf. in der Sprechstunde des Arztes, behandelt werden wollten. Die sogenannte Grundrate, welche jährlich zu zahlen war, betrug je nach dem Einkommen 4 bis 15 M. Es hatten sich etwa 120 hiesige Familien in diese Liste eintragen lassen. Bedenkt man, daß in unserer Gemeinde eine recht große Zahl Arbeiter mit Familie den Krankenkassen angegliedert sind, so bedeutet diese Zahl einen ziemlich hohen Prozentsatz. Nun ist aber die Einrichtung dadurch zum Scheitern gekommen, daß die Gemeinde sich weigert, die bezeichneten Beiträge durch die Gemeindefiskus zu übernehmen. Es wäre zu wünschen, daß der Gemeindevorstand sich nochmals mit dieser Angelegenheit befaßte und wollte oder die bezeichneten Familienhaupter sich an einem Verein anschließen würden. — Der Ausflug des „Krieger- und Militärvereins“ wurde wegen des zweifelhaften Wetters auf Sonntag, den 19. d. M., verlegt.

Provinz Hessen-Nassau. Regierungsbezirk Wiesbaden.

Elville, 4. Juli. Der Kirchenräuber, der in Erbach, Niederrhein und hier die Opferbüchsen auszuräumen suchte, wurde in dem 18-jährigen Badergesellen Philipp Kraus ermittelt und verhaftet.

Geisenheim, 6. Juli. Die Wahl des Ratsassessors Dr. Schneider in Dresden zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Geisenheim auf die Dauer von 12 Jahren ist bestätigt worden.

Sattenheim, 6. Juli. Am Samstagmittag stürzte beim Verladen von Eisenbahnschienen auf der hiesigen Bahnstrecke eine Schiene zu Boden und erschlug dem Notenarbeiter Johann Claudy das rechte Bein, wobei dieses zweimal gebrochen wurde.

Odesh a. M., 6. Juli. Zur Eröffnung des neuen Bahnhofs erzählt das „Kreisbl.“ folgende schaurige Geschichte: Ein Bauerlein steht vor dem Fahrkartenschalter und betrachtet ihn von oben bis unten, Kopf schüttelnd daran und man sieht deutlich, daß da etwas nicht in der Reihe ist. Ein fortwährend zu Späßen aufgelegter Herr geht vorüber und fragt ihn: „Wie viel haben Sie denn eingeworfen?“ — „Ei, zehn Pfennig!“ — „Ja, haben Sie denn auch unten hineingeworfen, wo Sie hinwollen?“ — Kopf schüttelnd verneint der andere. — „Ja, lieber Mann, das ist ja die Hauptsache! Also werfen Sie jetzt noch einen Groschen hinein und rufen Sie unten rein, daß Sie nach Frankfurt wollen.“ — Der also Belehrt tut es, die Fahrkarte erscheint und der gefällige Herr reicht sie ihm hin: „Seh'n Sie, — funktioniert tadellos!“ — Der andere aber nimmt die Karte mit sichtlichem Erschauern in Empfang und murmelt nur: „Ja, der Fortschritt, der Fortschritt!“

wh. Cronberg i. T., 6. Juli. Prinzessin Friedrich Karoline von Hessen ist heute nachmittag um 3.12 Uhr von Frankfurt mit ihren Söhnen Wolfgang, Philipp, Richard und Christoph nach England abgereist und bleibt dort etwa 14 Tage. Sie trifft in dem Seebade Casburne mit ihrer Schwester, der Königin von Griechenland, zusammen und reist Ende des Monats mit ihr wieder nach Deutschland zurück.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Die Maul- und Klauenseuche, die bis vor 14 Tagen den Regierungsbezirk Kassel verschont hatte, rückt weiter. Gestern wurde in Gerolshausen, Gemeinde Eichenell, Kreis Fulda, die Seuche festgestellt. In dem bis jetzt ganz seuchenfreien Regierungsbezirk Wiesbaden ist die Seuche der Landwirte auf dem Romerhof bei Frankfurt a. M.-Riedelheim ausgebrochen.

FC. vom Taunus, 5. Juli. Durch das Unwetter am 1. Juni 1913 wurden in der Königlich-Preussischen Königsbahn 13.770 85 Hektar Buchenholzwälder an den Flächenbeständen vor ein Seidenbaum fehrstarksten — gemorfen. Dafür wurden 129.867 88 M. erklärt. Der Sauer- bzw. Arbeitslohn stellte sich auf 30.212.15 M.

Regierungsbezirk Kassel.

Der Kreisrat und Fürst zu Hessenburg-Wächtersbach.

§ Gehlhausen, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht) Der Kreisrat des Kreises Gehlhausen hat sich veranlaßt gesehen, in einer öffentlichen Erklärung gegen den im Kreise Gehlhausen ansässigen Fürsten zu Hessenburg-Wächtersbach Front zu machen. Die Direktion der im Besitz des Fürsten zu Hessenburg-Wächtersbach befindlichen Wächtersbacher Stein- und Zementfabrik hatte eine öffentliche Versammlung einberufen, um die Zustimmung für die Ausbeutung der dem Fürsten gehörigen Braunkohlengrube bei Wächtersbach zur Elektrizitätsversorgung des Kreises Gehlhausen zu machen. In dieser öffentlichen Versammlung hat nun der Fürst zu Hessenburg-Wächtersbach eine Rede gehalten mit heftigen Angriffen gegen die Kreisratsmitglieder, den Kreisrat und gegen den früheren Vorsitzenden, wie den jetzigen Vorsitzenden Landrat Graf v. Wartensleben, in dem Sinne, als wenn die genannten Korporationen und deren Vorsitzende bei ihren früheren und gegenwärtigen Entschlüsseungen, den Interessen des Kreises in pflichtvergeßener Weise zuwidergehandelt hätten.

Marburg, 5. Juli. Im Anschluß an den Abgeordnetenrat des Kurhessischen Kriegerevangeliums wurde heute hier das auf dem Friedrichsplatz errichtete Kriegerevangelium eingeweiht. Es hatten sich hierzu etwa 60 Kriegerevangelien aus dem hiesigen und den umliegenden Kreisen eingefunden. Mittags gegen 1 Uhr demonte sich vom Bahnhof aus ein städtischer Festzug nach dem von einer tausendköpfigen Menschenmenge umfäumten Friedrichsplatz. Nach einem Vortrag des kurhessischen Kriegerevangeliums begann der dazu gehörige Marburger Verein mehrere Ansprachen. Unter Vollerbeifung fiel die Hülle des Denkmals. Es kloß sich auf dem städtischen Festplatz Volksfest an, das morgen erst zu Ende geht.

Gerichtssaal.

Im Kauf. Der Kanonier Stadt aus Wiesbaden, von der 5. Batterie des Art. Regis. Nr. 3, war beim 50-jährigen Regimentsfest ins Offizierskafino kommandiert. Dort hatte er etwas zu viel getrunken. Als er abends den Heimweg in die Bauhofkaserne antrat, besuchte er in der Langgasse eine Bierwirtschaft. Da er sich unwohllich gegen die Gäste, frühere Regimenterkameraden, benahm, wurde er aus dem Lokal gebracht. Er drang aber immer wieder ein, zog schließlich sein Seitengewehr und schlug dem Bier mit der scharfen Seite mehrmals über den Kopf. Den Gästen gelang es, ihm das Seitengewehr abzunehmen. Der Angeklagte wurde vom Kriegsgericht zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt.

Sport und Luftfahrt.

Pferderennen.

Breslau, 6. Juli. Schumann-Rennen. 4000 M. 1. Gest. Rallos Amphora (Schurgold), 2. Gardenia, 3. Nirde. 22:10; 12, 15:10. — Prinz Karl von Preußen-Rennen. 3200 M. 1. B. Dodels Cullen Castle (Weißer), 2. Rauchtopaz, 3. Ebna Dorfen. 22, 8:10; 11, 10:10. — Königs-Jagd-Rennen. 2700 M. 1. Ritter. Prinz Korih zu Schaumburg-Lippe's Elf (Schweinitz), 2. Berner Avignon, 3. Bona Bija. 15:10; 8:10. — Rief-Sandkap. 8000 M. 1. S. v. Pennings Einwandfrei (Jordan), 2. L'amour, 3. Balbe. 41:10; 17, 19:10. — Willa-mawitz-Rennen. 4000 M. 1. Graf Frankenberg's Cobulla (Wenz) und Gestüt Rallos Sybilla (Schurgold), 3. Nollern. 15, 23:10; 16, 18:10. — Juli-Rennen. 4000 M. 1. A. v. Kaulas Ruffe (Schurgold), 2. Haarbusch. 18:10. — Wüdeburger Jagd-Rennen. 3000 M. 1. Bagabund (St. Herder), 2. Freude, 3. Zulawaho. 25:10.

Amiens, 6. Juli. Prix de Cavalerie. 5000 Fr. 1. Marghilomans Duques (Jenn), 2. Neuf de Trefle, 3. Uspala. 41:10; 28, 37:10. — Prix de la Gatoie. 2000 Fr. 1. Surcis Ronde Vosse (Jennings), 2. Proba, 3. Maharajah. 15:10; 38, 34, 18:10. — Prix d'Apprentis. 1000 Fr. 1. Dr. Arnault's Lesbos (Luziere), 2. Feu de France, 3. La Prigentaine. 11:10; 41, 18:10. — Prix Jules Contier. 2500 Fr. 1. Richef Pantellis Courier (Garner), 2. Rombo, 3. Posomite. 44:10; 22, 31:10. — Prix Principal de la Société Sportive d'En-

couragement. 4000 Fr. 1. Roberers Majestic 2 (Garner), 2. Hymer, 3. Nestor 5. 28:10; 22, 26:10. — Prix de la Société d'Encouragement. 2000 Fr. 1. L. Paula Nachabos Patrik (Wellhouse), 2. Amabo, 3. La Epite. 28:10; 21, 18:10. — Prix des Tribunes. 4000 Fr. 1. Pantellis Germaine 2 (Patsch), 2. Plafac, 3. Pandataria. 37:10; 18, 71, 33:10.

* **Nouen**, 6. Juli. 1. Le M. Dauphin (Rebelle), 2. B. Esperance 2, 3. Guit Guit. 48:10; 23, 22:10. — 1. Gersley (O'Reil), 2. Meg, 3. Our Love. 16:10; 13, 16:10. — 1. Glauvi (Bartolomeu), 2. Keine de Nice, 3. Footlight. 146:10; 22, 15, 15:10. — 1. Messito (Sharpe), 2. Foggia, 3. Chinette. 18:10; 12, 12:10. — 1. Santenah (Sharpe), 2. Champhs, 3. Najeta. 21:10; 15, 16:10. — 1. Agurá (Parfrement), 2. Préjage, 3. Doctie 3. 27:10; 17, 18:10. — 1. Fontaud (Vertau), 2. Coroi, 3. Rosette. 18:10; 18, 39:10.

Kadrennen.

sr. Der Große Preis von Nürnberg sah als besten Mann im Felde den Holländer Didentmann, der den ersten Lauf nur durch einen zweimaligen Reifendefekt verlor. Im zweiten Lauf führte Didentmann bis zum 40. Kilometer, fiel dann aber durch eine Schwäche 1 1/2 Runden zurück, so daß ihn Quignard passieren konnte. Hier blieb hinter seinen Konkurrenten weit zurück, während es Kettelbed gelang, den Bahnrekord über 10 Kilometer auf 7:12,1 zu verbessern.

sr. Der Große Straßenpreis von Kopenhagen wurde am Sonntag bei regnerischem Wetter von der Allgemeinen Radfahrer-Union veranstaltet. Die Strecke, die durch bergiges Gelände über das Hohe Renn und die Eisel führte, war 118 Kilometer lang und von den Berufsfahrern zweimal und von den Amateuren einmal abzufahren. Der als Erster ankommende Belgier Hanlet wurde disqualifiziert, weil er ein französisches Rad mit deutschem Namensschild benutzte. Sieger wurde dadurch R. Weise (Berlin) in 8 Std. 13 Min. 30 Sek. Die nächsten Plätze besetzten: 2. P. Böhm (Müllheim), 3. P. Richter (Dresden).

sr. „Rund um die Welt.“ Der Tiroler Radfahrer-Verband brachte am Sonntag seine alljährliche große Rundfahrt um die Welt zum Ausklang. Da die 355 Kilometer lange Strecke infolge der zahlreichen schweren Steigungen und gefährlichen Kurven außerdem noch bedeutende Schwierigkeiten bot, gaben zahlreiche Konkurrenten auf, doch erreichte sie kein Unfall. Der Berliner Adolf Hufschke siegte in der Kategorie der Berufsfahrer in der guten Zeit von 14 Std. 55 Min. gegen seinen Bruder Richard Hufschke. Dritter wurde Frieder (München).

Leichtathletik.

* **Die baltischen Spiele in Malmö** litten am Sonntag unter der regnerischen Witterung. Das über 240 Kilometer führende Radiorfahrenrennen gewann der Schwede Berfson in 8 Std. 54 Min. vor vier weiteren Landsleuten. An sechster Stelle endete der deutsche Teilnehmer Nörenberg-Berlin; Rhein-Frankfurt belegte den achten Platz. Im Mannschaftsrennen siegte Schweden vor Deutschland und Dänemark. — Bei den Lawn-Tennis-Konkurrenzen, denen auch das schwedische Kronprinzenpaar beizubot, hatten die Deutschen schöne Erfolge zu verzeichnen. Landmann-Darmstadt siegte gegen Müller-Schweden 6-3, 7-5. Kabe feierte über seinen Landsmann Ull einen kampflosen Sieg. In den leichtathletischen Wettbewerben über 100 Meter gab es eine Überraschung, denn der deutsche Meister Kern-München unterlag am Brustbreite gegen seinen Landsmann Lehmann in 10 1/2 Sek. Im Speerwerfen stellte der finnische Finnländer Ahgava mit 63,20 Meter einen neuen Weltrekord auf.

sr. Das Nationale Leichtathletische Meeting der Hamburger Turnerschaft von 1816 ging am Sonntag vor sich. Bei den Vorkämpfen am Vormittag war es dem Hamburger Schuchmacher gelungen, im Weitsprung aus dem Stand mit 3,20 Meter einen neuen deutschen Rekord aufzustellen. Die Überraschung bildete die Niederlage des Berliner Sportklub in der viermal 100-Meter-Staffette, die er durch schlechtes Wechseln gegen die Hamburger Turnerschaft von 1816 in 44,4 Sek. verlor.

sr. Die englischen Leichtathletik-Meisterschaften wurden am Samstag in Stamford-Bridge bei London beendet. Das Ereignis des Tages bildete das hervorragende Rennen des alten englischen Marathonmeisters Applearth, der im Entscheidungslauf der 220 Yards-Meisterschaft mit 21 1/2 Sekunden einen neuen Weltrekord aufstellte. Gunson, der bereits tags vorher seinen Titel in der Viermeilen-Meisterschaft siegreich verteidigt hatte, eroberte auch den Titel eines Meilenmeisters in 4:22 vor Woodman und Mac Bee. Der für Ungarn startende Berliner Rüdler endete nur 2 Yards zurück als Vierter, nachdem er die ganze letzte Runde geführt hatte. In der Sechsmilen-Meisterschaft (880 Yards) kam es zu einem spannenden Rennen zwischen dem Amerikaner Baker und den Engländern Hill und Atkinson, das Baker in der guten Zeit von 1:54,2 zu seinen Gunsten entschied. Der Berliner Rüdler gab auf.

* **Tontaubenschießen in Bad Homburg.** Vom 10. bis 25. Juli veranstaltet der Tontaubenschießklub einen internationalen Wettbewerb auf seinem Platz hinter dem Gotischen Haus. Gewinne sind ein Wanderpreis des Landrats von Marx, den Wanderpreis des Herrn v. Diergardt, die Meisterschaft von Bad Homburg und den Preis von Bad Homburg.

* **Rieser Woche.** Kiel, 6. Juli. Bei der Wettfahrt des Norddeutschen Regattabereins und des Lübecker Yachtclubs auf der Lübecker Bucht am Sonntag, den 5. Juli, erhielten in der „A.-I.-Klasse“ den ersten Preis: „Hamburg 2“, den zweiten Preis „Meteor“. In dem Handicap für „alte Yachten“ von 150 T. und darüber erhielt „Comet“ den ersten Preis, in der 10-Meterklasse „Elinor“ den ersten Preis, in der 15-Meterklasse „Pamala“ den ersten und „Paula“ den zweiten Preis, in der 12-Meterklasse „Sibyllan“ den ersten Preis, „Sheaf“ den zweiten Preis, „Heti“ war nicht gestartet; in der 10-Meterklasse erhielt „Trene“ den ersten Preis, in der 6-Meterklasse „Linda“ den ersten Preis. In der 7 1/2 Quadratmeter Nationalen-Kreuzerklasse erhielt „Voreas 2“ den ersten Preis, in der Nationalen 30 Quadratmeter-Klasse erhielt „Panther“ den ersten Preis und „Kity“ den zweiten Preis, in der Nationalen Küstenschiff-Klasse erhielt „Kleiner Bruder“ den ersten Preis.

* **Karlsruher Regatta-Vereinigung.** Zweiter Akt: 1. Ruderverein Ruderverein 5:41%, 2. Heidelberger Ruder-Vereinigung: Jungmann-Einer: 1. Frankfurter Ruderverein (Dugo Durina) 7:03, 2. Straßburger Rv. 1881 (L. Frinca), Akademischer Ruder: 1. Akademischer Rv. Karlsruhe 6:25%, 2. Mannheimer Rv. Großherzogpreis: Erster Ruder: 1. Mannheimer Ruderverein Amicitia 6:15, 2. Rv. Neptun, Konstantia. Preis vom Rhein: Zweiter Ruder: 1. Ruderverein Ruderverein 6:18, 2. Mannheimer Rv. Staatspreis: Erster Junomann-Einer: 1. Rheinclub Germania Karlsruhe 6:16%, 2. Offenbacher Rv. 1874. Preis von Maxau: Junior-Einer: 1. Ruderverein Ruderverein 6:25%, 2. Stuttgart Rv. 1899. Einer: 1. Wiking Berlin (Dr. B. v. Gasa) 6:49%, 2. Rv. Sturmvogel Neumagen (Max Hain). Zweiter Staatspreis: 1. Ruderverein Sturmvogel Karlsruhe

7:03%, 2. Rv. Speyer. Fideleitaspreis: Stadt-Bierer: 1. Ruderverein Amicitia Mannheim 6:21%, 2. Akademischer Rv. Karlsruhe.

Neues aus aller Welt.

Der Tod beim Beeren sammeln. Freudenstadt, 6. Juli. Beim Beeren sammeln im Walde wurden gestern nachmittags in dem benachbarten Loßburg durch herabstürzendes Gestein zwei 13 Jahre alte, von dort gebürtige Buben erschlagen. Der Sohn des Wahnwärters Schmid wurde tot geborgen, während der andere namens Reich schwer verletzt wurde.

Ein Eisenbahnunfall in Holland. Amsterdam, 6. Juli. Der Anterdamer Abendzug, der die Reisenden zum Dampfer nach Harwich führen sollte, überrannte gestern in Dool van Holland beim Einlaufen in den Bahndock infolge Verlangens der Bremse den Pufferblock und rannte in den Schalteraum. Zwei Beamte wurden schwer und drei leichter verletzt. Die Passagiere kamen mit leichten Verletzungen davon.

Sein Auge gerammt. Nouen, 6. Juli. Der Bahnhofsarbeiter eines Vorortes von Nouen fiel gestern einem schrecklichen Unfall zum Opfer. Als er versuchte, auf einen ein-fahrenden Zug zu springen, glitt er aus und kam unter die Räder des Zuges. Er wurde bis zur Unkenntlichkeit ver-tümmelt.

Radiumfunde an der Küste Kamtschatkas. Petersburg, 6. Juli. Nach zuverlässigen Mitteilungen sind an der östlichen Küste Kamtschatkas Radiumfelder entdeckt worden. Die Erde sei stark radiumhaltig. Man spricht davon, daß die Ausbeutung der Küste sabelhafte Schätze ergeben würde.

Neue Erfolge des Radiums. London, 6. Juli. Einem Arzt in Rading im Staate Pennsylvania, der bereits ver-schiedentlich Erfolge in der Krebsbehandlung mit Radium er-zielt hat, ist es, wie aus New York hierber berichtet wird, vor einigen Tagen gelungen, eine neue Heilwirkung des Radiums am menschlichen Körper zu erproben. Es gelang ihm, einer 44-jährigen Frau, die seit fünf Jahren auf beiden Augen er-blinde ist, mit Hilfe einer von ihm erfundenen Radiumkur die Sehkraft wieder zu verschaffen.

Die Cholera und die Pest im Gouvernement Astrachan. Petersburg, 6. Juli. In einem Kreise des Gouverne-ments Astrachan ist nach einem Bericht eines Landratsver-treters die Cholera ausgebrochen. Es ist ein Todesfall verzei-chnet worden. An mehreren Orten des Gouvernements verlangt die Lungenpest weitere Opfer. In Samara und anderen Wolga-städten wurden pestverdächtige Ratten konfiskiert, zu deren Vertilgung bis jetzt keine Maßnahmen getroffen sind. Bei der gegenwärtigen hohen Temperatur liegt die dringende Gefahr der Verbreitung der Cholera und Pest über ganz Rußland vor.

Von der eigenen Nordwestseite getötet. New York, 6. Juli. Eine Katastrophe hat sich gestern hier ereignet, indem ein Anarchist namens Caron durch die Explosion einer Bombe, die er selbst fabriziert hatte, getötet wurde. Sie war seinen Händen entglitten; zwei Frauen, die mit ihm zusammen-arbeiteten, wurden gleichfalls in Stücke gerissen. Das herab-fallende Gestein verletzte noch etwa 20 andere Mieter. Der herabstürzende Anarchist machte die umliegenden Häuser erzittern und eine unbefahrte Straße brach aus, da die Leute an ein Erdbeben glaubten. Es gelang der Polizei, einen der Kom-plizen, der im Augenblick der Explosion geflohen war, zu ver-fassen. Man glaubt, daß Caron der Anführer eines der Attentate gegen Rockefeller gewesen ist.

Letzte Drahtberichte.

Nach der Bluttat von Serajewo.

wb. Wien, 6. Juli. Der Kaiser empfing heute vormittag den Grafen Verchtold in 1/2stündiger Audienz und daran anschließend in gemeinschaftlicher Audienz mit dem Finanzminister Bilinski. — Die Rückreise des Kaisers nach Bad Ischl ist auf morgen festgesetzt.

wb. Wien, 6. Juli. In allen evangelischen Kirchen Wiens wurden gestern Trauergottesdienste abgehalten. Am Schluß der Gottesdienste wurde ein Schreiben der Kabinettskanzlei verlesen, in welchem dem Oberkirchen-rat der wärmste Dank des Kaisers für die Beileids-kundgebungen der evangelischen Glaubensgenossen Österreichs ausgesprochen wird.

Ein neuer Mitschuldiger von Serajewo verhaftet.

wb. Budapest, 6. Juli. Die Zimonyer Polizei verhaftete den aus Serajewo zugereisten Serben Popowitsch, dem die Mitschuld an der Serajewoer Bluttat zugeschrieben wird.

Serbische Rechtfertigung.

Δ Belgrad, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht) Die serbische Presse schreibt zu den schweren Anschuldigungen der Serajewoer Gerichtsbehörde, daß bei den Ver-schuldigungen der Attentäter gegen serbische Militär-personen es sich um Verleumdungen handele, für die jeder Beweis fehle. Die serbische Regierung habe unmittelbar nach Bekanntwerden der Anschuldi-gungen die in Frage kommenden Militärpersonen dienlich vernommen und zweifelsfrei festgestellt, daß keine serbischen Militärbomben an Pri-vatpersonen abgegeben worden seien.

Die Wirren in Albanien.

Die Mission Turhan-Paschas.

wb. Wien, 6. Juli. Turhan-Pascha empfing im Laufe des Samstags den Besuch des italienischen Botschafters, mit dem er eine einstündige Besprechung hatte. Turhan-Pascha besuchte als-dann die rumänische Gesandtschaft und die türkische Botschaft und hatte je eine ein-stündige Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern Grafen Verchtold und dem Sektionschef Freiherrn v. Macchio. Am Sonntag hatte Turhan-Pascha stundenlange Besprechungen mit dem rumänischen Gesandten und empfing den Besuch des Generalkonsuls Kappavort, der die Abteilung für Balkanangelegenheiten im Auswärtigen Amt leitet. Heute mittag war Turhan-Pascha zum Frühstück beim Grafen Verchtold geladen.

○ Wien, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der alba-nische Ministerpräsident Turhan-Pascha wird sich heute morgen von Wien nach Petersburg begeben, von wo er nach Berlin, London und Paris geht.

Zur Lage in Durazzo.

* Durazzo, 6. Juli. Gestern abend wurden Feuer-zeichen auf den Bergen bemerkt, woraus man auf neue Anmachungen der Aufständischen schließt, die Durazzo bedrohen. Zugleich wurde von vertriebenen erst-zunehmenden Personen berichtet, daß man Geschiß-

feuer jenseits von Kawayana gehört habe. Die Ver-handlungen Brenk Bibdodas mit dem Fürsten wegen der neuen Aufstellung einer Verteidigungs-Armee haben noch zu keinem Ergebnis geführt, doch wird ge-meldet, daß wieder Malfioren nach Alessio ziehen, um sich dort Bibdoda zur Verfügung zu stellen.

Korika von den Aufständischen eingenommen.

wb. Durazzo, 6. Juli. Nach bisher unbefestigten Meldungen haben die Epiroten Korika angegriffen und eingenommen. Nach heftiger Gegenwehr wurden Regierungstruppen, die holländischen Offi-ziere Schneller und Matinketh und der in alba-nischen Diensten stehende frühere österreichisch-ungarische Offizier Chillardi, gefangen ge-nommen.

Die Wahlen in Mexiko.

Huerta wiedergewählt.

* New York, 6. Juli. Nach den aus Mexiko hier eingetroffenen Meldungen haben die gestern in den unter Huertas Einfluß stehenden Landesteilen statt-gefundenen Wahlen Huertas Wiedertwahl zum Präsi-denten und die Wahl des Kriegsministers Blanquet zum Vizepräsidenten ergeben. Die bisherigen Sena-toren und Abgeordneten wurden einstimmig wieder-gewählt. Die Konstitutionalisten haben den Vorschlag auf Queretaro begonnen. (Danach würde sich also die Meldung im gestrigen Abendblatt, wonach Pedro Lascur zum Präsidenten gewählt worden sein soll, nicht bestätigen.)

wb. Veracruz, 6. Juli. Aus dem Landesinnern hier eingetroffene Mexikaner sehen die Wahlen für eine bloße Farce an. Es sei eine lächerliche An-nahme, daß Huerta dem Volke freie Wahlen gewährt habe.

wb. Mexico City, 6. Juli. Bei den Präsidenten-wahlen erhielt Huerta ein einstimmiges Vertrauens-votum. Die Wahlberichte lassen die Wiedertwahl aller gegenwärtigen Deputierten und Senatoren erwarten. Die Wahlbeteiligung ist die niedrigste seit vielen Jahren, sowohl in der Hauptstadt wie in den Nachbar-städten.

Die Nordlandreise des Kaisers.

* Berlin, 6. Juli. Heute vormittag 9,15 Uhr fuhr der Kaiser mittels Hofsonderzuges von Station Wildpark aus nach Kiel, von wo er auf der „Hohenzollern“ seine Nordland-reise antritt.

wb. Kiel, 6. Juli. Der Kaiser ist mit Gefolge heute nachmittag hier eingetroffen. Zum Empfang waren anwesend: der Chef der Marineflottilie der Ostsee, Admiral v. Körper, der Chef der Hochseeflotte, Admiral v. Ingenohl, der Vizepräsident und der Stadtkommandant. Der Kaiser begab sich als-bald an Bord der „Hohenzollern“. Als die Kaiserstandarte sichtbar wurde, feuerte die Flotte einen Salut von 33 Schuß. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser am Bahnhof und auf dem Kai mit lebhaftem Hurra.

Die „Bayerische Staatszeitung“ zum Hirtenbrief des Bischofs von Como.

wb. München, 6. Juli. Die „Bayerische Staatszeitung“ bemerkt in ihrem heute erschienenen Numbrüd: Der Hirten-brief des Bischofs von Como zog merkwürdigerweise auch einige kirchenpolitische Fragen Deutschlands in den Kreis seiner Betrachtungen. Es ist hier nicht der Ort, zu diesen Dingen Stellung zu nehmen. Zu wünschen ist aber, daß die vom Bischof von Como gewählte Methode, sich bei der Welt in empfehlende Erinnerung zu bringen, nicht Schule macht, denn es müßte zu bedenklichen Kon-sequenzen führen, wenn es Übung würde, daß Bischöfe eines Landes sich kritisch über die Verhältnisse eines anderen Landes verbreiten, die ihren Amtskreis nicht berühren und sie daher auch nichts angehen. Wenn der vom Bischof von Como befundeten guten Absicht einer angemessenen Be-lehrung seiner Diözesanen seitens des heiligen Stuhles eine Anerkennung zuteil geworden ist, so dürfte es irrig sein, daraus Schlussfolgerungen für Deutschland zu ziehen.

Neue Prozesse in der Massenstreiks-Angelegenheit.

Δ Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht) Auf der letzten Generalversammlung des sozialdemokratischen Verbandes Groß-Berlin war eine von Rosa Luxemburg begründete Resolution für den Massenstreik einstimmig angenommen worden. Als gegen die Urheberin der Aufforderung zum Massenstreik ist nun gegen Rosa Luxemburg von der Berliner Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Aufreizung zum Klassenhaß eingeleitet worden, in dem Frau Luxemburg bereits am Donnerstag voriger Woche vernom-men wurde. Wie die „Voss. Zig.“ jetzt meldet, ist ein Straf-verfahren auf Grund des § 107 RStG. auch gegen alle anderen Redner in jener Versammlung eröffnet worden.

Neue griechisch-türkische Zwischenfälle.

wb. Konstantinopel, 6. Juli. Die Blätter melden aus Smyrna: Das türkische Kanonenboot „Iffaris“ verfolgte eine griechische Barke, die von der Insel Goni kam und an der Küste angeammelte griechische Auswanderer be-fördern wollte. Das Kanonenboot zwang die Barke zur Flucht und entfernte die auf der Insel Toprakada gehöhrte griechische Flottilie. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einer griechischen Barke und türkischen Gendarmen bei Karareis wurden drei Griechen getötet, die übrigen Flüchteten. Ein anderer Zusammenstoß mit einer griechischen Barke erfolgte bei Bursa. Die Barke versuchte hier unter dem Schutze des Feuers der Besatzung einer im Schlepptau eines griechischen Torpedobootes befindlichen Barke Waffen an Land zu bringen. Die Barke wurde in die Flucht geschlagen. Eine amtliche Befragung der Nachrichten steht noch aus.

Die Untersuchung des bulgarisch-rumänischen Grenz-zwischenfalles.

wb. Sofia, 6. Juli. Die rumänischen Delegierten treffen heute mit den bulgarischen Delegierten in Ruzitschul ein, von wo sich die gesamte Kommission an die rumänisch-bulgarische Grenze begibt, um die Unter-suchung des Grenzzwischenfalles einzuleiten.

General Stössel von einem Schlaganfall betroffen. ... Petersburg, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der ehemalige Verteidiger von Port Arthur, General Stössel, ist von einem schweren Schlaganfall betroffen worden.

Eisenbahnunfälle. Wb. Graz, 6. Juli. Auf dem Südbahnhof stehen zwei Lastzüge zusammen. 18 Wagen wurden zertrümmert, ein Dremser wurde leicht verletzt.

Wb. Warschau, 6. Juli. Auf der schmalspurigen Wiljansowabahn sind zwei Personenzüge zusammengestoßen. 12 Personen wurden dabei verletzt.

16 Arbeiter ertranken.

Wb. Jekaterinoslaw, 6. Juli. In der durch Wolkenbrüche überschwemmten Chortowka-Grube in Duzowka ertranken 16 Arbeiter.

Wb. Berlin, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht) Der Maler Professor Dr. Conrad Müller-Kurgweil ist am Samstag im Alter von 80 Jahren gestorben.

München, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der Landesverband der bayerischen Konservativen nahm eine Entschließung an, in der er sein Mißfallen gegen das Vollmollersche Hygienikum "Mirazel" ausdrückt und zugleich Herrn Dr. Artur Dinter „zu dem mannhaften öffentlichen Widerspruch“ dankt.

Wb. Mannheim, 6. Juli. Der Hofkapellmeister des Mannheimer Hoftheaters Artur Bodansky hat einen Ruf an die Oper in Chicago für die nächsten drei Jahre erhalten.

Wb. Sandersleben, 6. Juli. Als heute vormittag ein Personenzug auf dem Bahnsteig in Seltfeld die Weiche am Bahnübergang passierte, öffnete der Schrankenwärter vorzeitig die Schranken. Zwei Frauen im Alter von 17 und 28 Jahren, die in diesem Augenblick den Bahnübergang benutzten, wurden vom

Zuge erfasst und bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert. Es sind die Töchter des Nachtwächters von Oberwiederstadt.

Wb. Berlin, 6. Juli. In der vergangenen Nacht wurde Professor Streit aus Wien in einem Hotel der Mittelstraße von dem dort beschäftigten Hausdiener Sellisch, einem geborenen Österreicher, im Schlafe überfallen und mit einem Gummiknüppel so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Hausdiener, der im Alter von 17 Jahren steht, wurde festgenommen. Er hat die Tat angeblickt und hat sich dafür, daß Streit sich seiner im gleichen Hotel als Zimmermädchen beschäftigten Cousine Regina Sellisch genähert haben soll.

Aus unserem Leserkreise.

Nicht verwerfliche Einwendungen können weder zurückgelehnt, noch aufhört werden.

Das Fremdenpublikum, das von den Schönheiten und Schönheitsdiäten unserer Bäderstadt entzückt und deren Befähigung hat immer eine besondere Freude ist, steht entsetzt vor dem offen Bruchstücken des städtischen Grundstücks am Kaiser-Friedrich-Bad Nr. 4. Mit Recht wundert es sich, daß an dieser Stelle sich eine solche Verwahrlosung findet. Und mit wie verhältnismäßig wenig Kosten und etwas gärtnerischer Kunst wäre hier leicht dem Denkmals aus römischer Zeit — der Seidenmauer — ein würdiger Rahmen geschaffen. Es wirkt um so mehr als ärgernis, als es der Residenzstadt Wiesbaden gelungen ist, ein prächtiges und harmonisches Bädergebäude zu schaffen, Neubauten und alles steht sich in richtiger Erkenntnis unserem neuen städtischen Kaiser-Friedrich-Bad und dem Komertor an. Da sollte doch der Magistrat eine solche Verwahrlosung in den Gärten nicht dulden und scheinbare Abänderung eintreten lassen. Dem „Mißstand“ ist auf keine diesbezügliche Eingabe schon Anfang des Jahres die Nachsicht geworden, daß wenigstens das in dieser Gegend sehr schön wirkende Hintergebäude niedergelegt werden sollte. Diefem unwürdigen Zustand müßte doch scheinbar abgeholfen werden.

Mit Interesse las ich den Bericht über den tiefen Gesundheitszustand und mit Freude von der wiederholten angeordneten Fütterung der Fliege. Rächte es mir nun auch erlaubt sein, auf die notwendige Verteilung der Rätte aufmerksam zu machen; auch sie ist ein arger

Epidemieüberträger; bekanntlich durch ihr Fell, welches sie an Salat, Erdbeeren und allem niedrig wachsenden Obst und Gemüse abstreift. In vielen Städten ist sie bereits ausgebreitet; jedoch kann man sie hier und Umgebung, namentlich in Villenvierteln, zu Tausenden fassen. In einigen Gärten werden sie sogar durch Abfälle gefüttert. Wenn es die betreffenden Bewohner und Besucher nicht tun, so sollte die Fütterung von Ratten, wie in allen Hofgärten, von der Behörde aus geschehen.

Geehrte Redaktion! In Ihrem Artikel vom 3. Juli über das Strandbad Schierstein (siehe Sie, man möge recht oft seine Schritte dahin lenken, wo man Körper und Geist zu neuer Arbeit stärken könne; in einer Viertelstunde käme man von Schierstein mit dem Motorboot ans Strandbad. Um aber bis zur Abfahrt des Motorbootes an gelangen, gebraucht man mit der Straßenbahn einschließlich Umkleigen in Viehtrieb und Juridierung der sonnigen, staubigen Endstraße zu Fuß etwa eine Stunde. Wenn man zufällig gerade das Motorboot noch erreicht, ist man also in 1 1/2 Stunden an Ort und Stelle; sonst gebraucht man mindestens 1 1/2 Stunden. Für Hin- und Rückfahrt von Wiesbaden-Rental ergeben also drei Stunden; die letzte unfröhliche sonnlige und staubige Fußwegstraße machen aber die Segnungen des Bades fast illusorisch. Wie wäre es, wenn ein regelmäßiger Motorbootverkehr von der Dampferanlegestelle in Viehtrieb eingebracht würde? Allen Wiesbadenern und Viehtriebern würde das weit bequemer und weniger zeitraubend sein. Finanziell würden die Motorboote sich sicherlich nicht schlecht machen. Eine Art Lokalbahnverkef, wie er bei Rüdesheim, Pfaffenhausen, Königswinter, Godesberg, Bonn und an anderen Orten des Rheines mit Erfolg betrieben wird, dürfte sich auch zwischen Mainz-Viehtrieb-Strandbad-Schierstein lohnen.

22 = Reklamen. = 22

Lassen Sie sich gratis und franko ein Probefläß und die Gutachten über die fabelhafte Wirkung der Schönheitsseife Providol kommen, und entscheiden Sie dann selbst, welche tägliche Toiletteseife Sie wählen. Providol Gef. m. b. H., Abt. 57, Berlin NW.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 4. Juli 1914.

Table with multiple columns listing prices for various goods such as 'Futtermittel', 'Gemüse', 'Fleischwaren', 'Brot', 'Kolonialwaren', 'Fische', and 'Heiz- und Beleuchtungsstoffe'. Each item is listed with its unit and price.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen Teil: W. Degerhölz. ... Druck und Verlag der S. Schellender'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handelsteil.

Vom Weinmarkt.

Das Einkaufsgeschäft in 1912 und 1913. — Die Nachfrage nach 1911er. — Vom Weinbergstand.

Im Einkaufsgeschäft ist es nach den Versteigerungen recht ruhig geworden; es werden zwar fortgesetzt kleinere Quantitäten 1912er und 1913er Weine gehandelt, aber im allgemeinen kann man sagen, das Geschäft ist leblos. Der Handel ist mit Konsumweinen ausreichend versehen und braucht vor dem Herbst keine Eindeckungen in größerem Umfange zu machen. Die Bewertung der 1912er und 1913er Weine hat aus Anlaß der Flaueheit der Geschäfte durchweg nachgelassen, namentlich haben die 1912er verloren, während der Jahrgang 1913 sich noch ziemlich behaupten konnte. Wie die Umstände liegen, ist es vollständig ausgeschlossen, daß für die 1912er Weine vorderhand eine bessere Haltung durchdringen wird, und die 1913er werden auch keine Avancen mehr machen können, von Einzelfällen selbstverständlich abgesehen. Kleine 1912er und 1913er Verschnittweine aus der Pfalz notieren mit 375 bis 400 M. das Fuder von 1000 Litern, rheinhessische Sachen von 500 bis 560 M. das Stück von 1200 Litern. Bessere 1912er und 1913er Pfälzer Sachen kosten von 750 M. ab aufwärts per Fuder. — Daß der Mittelhaardt sogar keine 1912er Weine im Jahre 1912 geerntet hat, das beweisen die bei den in den letzten Tagen des Juni noch stattgehabten Versteigerungen. Die Preise erzielten, die sich sehen lassen konnten. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die 1912er Mittelhaardter Weine mit die besten sind, die in Deutschland in diesem Jahre gewachsen sind. Bessere rheinhessische 1912er und 1913er notieren zurzeit 750 bis 1000 M. per Stück. Im Rheingau sind die Vorräte in 1912er Weinen schon ziemlich geleichtet und 1913er nahezu geräumt. An der Mosel, Saar und Ruwer werden die 1913er dem 1912er Jahrgang fortgesetzt vorgezogen und auch entsprechend besser wie dieser bezahlt. Die 1912er sind in der Bewertung um reichlich 20 Proz. zurückgegangen, während sich die 1913er im allgemeinen behaupten. Die 1913er Saarweine wurden zuletzt in Saarburg mit 1400 bis 1500 M. das Fuder bezahlt. Für 1911er Weine, gleichviel wo sie herkommen, herrscht andauernd gute Nachfrage, aber Geschäfte kommen auch nur in geringem Umfang zustande, weil Eigner vielfach zu hohe Preise fordern. Die kleinen Konsum-Eller im Besitze des Handels gehen sehr zusammen, namentlich Originalsachen, aber auch Verschnitte fangen an, sich zu räumen, auch mittlere Qualitäten werden knapper und über kurz oder lang wird dieser vorzügliche Jahrgang nur mehr noch zu vorwiegend besseren Qualitäten vertreten sein. Ein weiteres Anzeichen der Verkaufspreise für 1911er ist unter diesen Umständen ziemlich wahrscheinlich.

Der Stand der Weinberge ist zurzeit zwar nicht unbefriedigend, aber er läßt im großen und ganzen auch keine allzu optimistische Auffassung der Dinge berechtigt erscheinen. Hätten wir das trockene heiße Wetter der letzten 14 Tage etwas früher gehabt, dann wären die Aussichten besser gewesen. Die Blüte ist durch das günstige Wetter außerordentlich gefördert worden und in den besseren und auch mittleren Lagen ist sie in den verschiedensten Weinbaugebieten zum großen Teil beendet. Durch das vorausgegangene kühle regnerische Wetter konnte der Heuwurm sich stellenweise in erschreckender Weise ausbreiten und die Behandlung der Gescheine mit Nikotin-Präparaten war in sehr vielen Fällen nicht von Erfolg begleitet, es stellten sich sogar bei dieser Behandlungsweise oft unangenehme Begleitumstände ein, mit denen man nicht gerechnet hatte, die aber auf Versuchskonto verbucht werden müssen. Man ist sehr gespannt auf die Erfolge, die in Hochheim mit der Nikotinbekämpfung erzielt worden sind bezw. erzielt werden. Hoffentlich hält das gute Wetter an, damit die Blüte ein gutes Ende nehmen kann. Von Krankheiten Peronospora, Oidium, hat man dank ausreichendem Spritzen und Schwefeln noch nicht viel gesehen, aber sie sind da, deshalb müssen die Winzer sehr auf der Hut sein. Auch die sogenannte Graufäule wird in manchen Weinbaugenden beobachtet, diese Pilzkrankheit wird viel zu wenig beachtet bezw. bekämpft und verursacht deshalb ziemlich Schaden. Die Weinbergarbeiten sind durch die angewandten Bekämpfungsmaßnahmen vielfach im Rückstand.

Banken und Geldmarkt.

Die bulgarischen Anleiheverhandlungen der Disconto-Gesellschaft, Köln, 6. Juli. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Sofia: In dem Anleihevertrag zwischen der Disconto-Gesellschaft Berlin und der bulgarischen Regierung ist der Betrag der Anleihe auf 500 Mill. Fr. vorgesehen. Von diesen werden sofort 120 Mill. Fr. als Vor-

schuß gegen Schatzscheine, die bis zum 1. August 1915 laufen, begeben werden. In dem Anleihevertrag sind zwei Optionen vorgesehen: die erste über 250 Mill. Fr. läuft bis zum 1. Aug. 1915, die Option auf die zweite Hälfte ist innerhalb zweier Jahre nach der ersten Option auszuüben. Der Zinsfuß der Anleihe beträgt 5 Proz. Die Anleihe ist in 50 Jahren tilgbar. Als Emissionskurs sind 84 Proz. vorgesehen. Wenn der Emissionskurs 88 Proz. überschreiten sollte, so hat Bulgarien an der Hälfte des Mehrerlöses Anteil. (Wie das Wolffbureau hierzu von zuständiger Seite erfährt, ist der Vertrag noch nicht unterzeichnet worden.)

Industrie und Handel.

— Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, Wiesbaden. Die Gesellschaft veröffentlicht im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ihren ausführlichen Prospekt über die neuen Aktien. Das Aktienkapital betrug bisher 10 Mill. M. Auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses vom 29. April 1913 wurde das Aktienkapital um 2 000 000 M. erhöht durch Ausgabe von 2000 Stück neuen Inhaberkarten über je 1000 M. Nennwert, Nr. 10001 bis 12000 mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1914 ab. Die neuen Aktien wurden den Inhabern der alten Aktien zur Zeichnung angeboten derart, daß auf je 5 alte Aktien eine neue zum Nennwert zuzüglich 60 M. pro Aktie zur Deckung der Emissionskosten und abzüglich 4 Proz. Stückzinsen vom Einzahlungstage ab bis zum 31. Dezember 1913 bezogen werden konnte. Die Emissionskosten haben 104 140 Mark betragen, so daß von der Spesenpauschale von 120 000 Mark noch 15 859 M. übrig blieben, die dem Reservefonds zugeführt wurden. Die Ausgabe der neuen Aktien sowie die Aufnahme der später erwähnten 5proz. Anleihe im Betrage von 2 000 000 M. erfolgte behufs Neubau eines Verwaltungsgebäudes in Wiesbaden, der Errichtung des neuen Eiswerkes Leipzig II. zu Neuerwerbungen der Abteilung B und zur Verstärkung der Betriebsmittel. Das Grundkapital besteht nunmehr aus 12 000 vollzahlten und gleichberechtigten Inhaberkarten im Nennbetrage von 1000 M. In Abteilung A beschäftigt sich die Gesellschaft mit der Errichtung von Kälteerzeugungsanlagen und Eisfabriken für fremde und eigene Rechnung, sowie dem Betrieb solcher Anlagen. Sie betreibt keine eigene Maschinenfabrikation, sondern die Gesellschaft bezieht die zu den Anlagen erforderlichen Maschinen und Apparate von Maschinenfabriken. In Abteilung B beschäftigt sich die Gesellschaft mit der Herstellung und dem Vertrieb von Anlagen zur Gewinnung von Sauerstoff, Stickstoff und Wasserstoff sowie der Fabrikation und dem Verkauf von Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff und gelöstem Acetylen. Der Umsatz an Kältemaschinen und Gasverflüssigungsmaschinen bezifferte sich: 1911 7 500 170 M., 1912 10 636 677 M., 1913 10 859 394 M. In sämtlichen Betrieben sind durchschnittlich 230 Beamte und 340 Arbeiter beschäftigt. Die Gesellschaft gehört dem Verband Deutscher Eis- und Kältemaschinenfabrikanten an, welcher die Preisregulierung und die Durchführung gemeinsamer Lieferungsbedingungen zum Zwecke hat. Der Verband kann jederzeit durch Mehrheitsbeschluß aufgelöst werden. Der Auftragsbestand der Abteilung A hält sich (wie bereits im Sonntags-Morgenblatt kurz erwähnt) im laufenden Jahre auf ungefähr gleicher Höhe wie im Vorjahr, während er bei der Abteilung B den hohen Stand des Jahres 1913 nicht erreicht. Der Umsatz der teilweise vergrößerten Eis- und Sauerstoffwerke ist erheblich gestiegen, wenn auch die Sauerstoffpreise weiter sehr gedrückt sind. Falls keine ungewöhnlichen Ereignisse eintreten, so ist auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten.

Die Maschinenfabrik Rockstroh u. Schneider Nachfolger, A.-G. in Heidenau-Dresden, erzielte im Geschäftsjahre 1913/14 einschließlich Vortrag 906 724 M. (996 174 M.) Reingewinn, woraus wieder 11 Proz. Dividende vorgeschlagen werden. Es wird eine Erhöhung des Aktienkapitals von 2.00 Mill. M. auf 3.50 Mill. M. vorgeschlagen. Die neuen Aktien sind für das laufende Geschäftsjahr voll dividendenberechtigt und werden einem Konsortium unter Führung der Mitteldeutschen Creditbank zu 120 Proz. mit der Verpflichtung übernommen werden, den allen Aktionären ein Bezugsrecht in der Weise einzuräumen, daß auf je drei alte Aktien eine neue zu 125 Proz. bezogen werden kann.

A.-G. Brown, Boveri u. Cie. in Baden (Schweiz). Es werden wieder 9 Proz. Dividende (i. V. 8 Proz.) vorgeschlagen. S. Vom Kalkyndikat. Im ersten Semester 1914 ist ein Mehrerlös von etwa 1 1/2 Mill. M. zu verzeichnen. Die Hedwigshütte, Anthrazit-Kohlen- und Kokswerke, A.-G., Stettin, James Stevenson, wird nach angemessenen Abschreibungen eine Dividende von 5 Proz. (i. V. 9 Proz.) verteilen.

Der Versand des Walzdrahtverbandes betrug im Juni 88 600 Tonnen gegen 41 800 Tonnen im Mai und 54 250 Tonnen im gleichen Vorjahrsmonat.

mit dem illustren Verstorbenen nicht nur durch enge Familienbände, sondern auch durch Bande aufrichtiger und erprobter Freundschaft verbunden waren, mit tiefster Schärfe erfüllt. Unmittelbar nach der Erhaltung dieser schmerzlichen Nachricht haben der König und die Königin seiner Majestät Kaiser Franz Joseph telegraphisch ihre lebhafteste Teilnahme an der schweren Heimlichung ausgedrückt. Seine Majestät Kaiser Franz Joseph dankte den Souveränen in den wärmsten Ausdrücken. — Dazu bemerkt „Univerſal“: Dieser Kundgebung des Hofes ist ganz besondere Bedeutung beizumessen. Denn es ist bekannt, daß bei ähnlichen Anlässen doch nur die Veröffentlichung der Hoftrauer erfolgte. Diesmal aber wollte der König seinem Schmerz, den ihm der Tod des Erzherzogs Franz Ferdinand, des erprobten Freundes der rumänischen Nation, verursachte, besonderen Ausdruck verleihen.

Die Ereignisse in Albanien.

Vorkäufig kein Rücktritt des Fürsten Wilhelm.

* Rom, 6. Juli. Im Gegensatz zur „Perserveranga“, die einen baldigen Rücktritt des Fürsten von Albanien ankündigt, rechnet die „Stampa“ mit der Möglichkeit, daß der jetzige Zustand des Schwankens zwischen Hoffnung und Enttäuschung noch den ganzen Sommer anhalten werde, dies wird auch durch die Rückkehr des internationalen Aufschlusses nach Valona begründet. (Vergl. 2. Drahtber.)

Zusammenkünfte albanischer Gendarmen mit Aufständischen.

* Durazzo, 6. Juli. Major Kroon hat eine strenge Untersuchung gegen mehrere albanische Gendarmen eingeleitet, weil diese in den Verschönerungen Zusammenkünfte mit den Aufständischen gehabt haben sollen.

Kein Eingreifen Rumäniens in Albanien.

Wie die „Neue politische Korrespondenz“ aus diplomatischen Kreisen hört, scheint eine Sondierung in Bulgareti wegen militärischen Eingreifens durch Rumänien zugunsten der albanischen Regierung erfolgt zu sein. Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß Rumänien seine Waffen in Albanien engagieren wird.

Tätlichkeiten zwischen den Freiwilligen.

* Mailand, 6. Juli. Wie der „Corriere della Sera“ aus Durazzo berichtet, kam es dort Samstag nacht zu schweren Tätlichkeiten zwischen den reichsdeutschen und den österreichischen Freiwilligen. Vier oder fünf der aufgeregtesten Freiwilligen mußten eingeschifft werden, um weiteren Tätlichkeiten vorzubeugen.

Schritte für die gefangenen Franzosen.

wh. Paris, 7. Juli. Einer offiziellen Mitteilung zufolge hat das Ministerium des Äußeren den Gesandten in Durazzo de Fontenay beauftragt, alle erforderlichen Maßnahmen zur Befreiung der von den Aufständischen festgenommenen Franzosen zu treffen. Die Zahl der gefangenen Franzosen, unter denen sich eine Frau und ein Kind befinden, beträgt nach einer gestern eingetroffenen Meldung sechs.

* Durazzo, 6. Juli. Der französische Gesandte hat zu den Aufständischen einen Parlamentär geschickt, um Aufklärung darüber zu verlangen, warum die Aufständischen mehrere französische Staatsangehörige verhaftet und in Fesseln das Haus eines Franzosen angegriffen haben.

Die Wirren in Mexiko.

Eine Verhandlung zwischen Villa und Carranza.

wh. Saltillo, 6. Juli. Nach dem Ergebnis der Konferenzen zwischen Villa und Carranza erkennt Villas Armee Carranza als den ersten Führer an. Villa bleibt der Führer der Armee des Nordens.

Sum Schutze des Bergwerkseigentums.

wh. Washington, 6. Juli. José Vasconcelles, Mitglied der konstitutionalistischen Junta, reist heute abend nach Saltillo, um Carranza über die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber der Vermittlung und den Plänen wegen Wiederaufnahme des Handelsverkehrs in Nordmexiko Bericht zu erstatten. Das Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien über den Schutz des Bergwerkseigentums in Mexiko soll auf spanisches und schweizerisches Eigentum ausgedehnt werden. Der spanische Botschafter hat Bryan gebeten, sein Land ebenso wie die Schweiz in diese Abmachungen aufzunehmen. Das bedeutet, daß diese beiden Länder nicht selbst Schritte tun wollen, um die Ansprüche ihrer Staatsangehörigen zu unterstützen, die sich seit dem Januar 1913 daraus ergeben haben, daß die bona fide-Eigentümer infolge der Kriegshandlungen nicht imstande gewesen sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

nach dem Entwurf des Bildhauers Sommerfeld-Berlin, eines Thurner Kindes, ausgeführt und mit den obligaten Festreden und einem gemüthlichen Beisammensein eingeweiht. Der Brunnen ist ein unregelmäßiges Achteck, um dessen Rand Frösche hocken. Der Pfiffel steht auf einem niedrigen Sockel über diesen Wassertrieren, trägt gelumpften Hut und weiten Mantel und hebt die Beine im Flöhertanzschritt. Wenn die Pfiffeln nach Thurn kommen, werden sie sich im Wilde bewundern und eine naive Freude daran haben können, daß eine deutsche Stadt ausgerechnet sie zur künstlerischen Ausschmückung des Rathaushofes für geeignet hielt.

* Der ewige elektrische Kreisstrom. Der ewige elektrische Strom ist nach einer Mitteilung des Professors d'Arsonval in der Académie des Sciences von dem bekannten Physiker Kamerlingh Onnes in London entdeckt worden: Die Feststellung, daß Metalle bei hohen Kältegraden elektrischen Strömen immer geringere Widerstandskraft entgegensetzen, veranlaßte Kamerlingh Onnes, dem die Flüssigmachung des Heliums gelang, zu Experimenten, bei denen er fand, daß bei einer bestimmten Temperatur diese Widerstandskraft der Metalle überhaupt nicht mehr zu messen war (bei 4,19 absoluten Graden beim Quecksilber, 3,8 beim Zinn, 6 beim Blei). Die Metalle werden dann „hyperleitfähig“. Der Gelehrte stellte sich die Frage, was wohl unter diesen Umständen aus Strömen im geschlossenen Leiter wird. Er nahm eine Drahtspule aus äußerst feinem Blei, 1000 Windungen, 1 chem. Umfang. Bei gewöhnlicher Temperatur betrug der Widerstand 786 Ohm, im flüssigen Helium sank er auf einen 20 Milliarde geringeren Wert! Auf dem Induktionswege erzeugte der Physiker in der Spule einen elektrischen Strom von einem halben Ampere; solange sie im flüssigen Helium

Politische Übersicht.

Der Hirtenbrief des Bischofs von Como.

Der vom Papst bekanntlich in persönlichem Handschreiben mit „besonderem Wohlwollen“ belobte und mit dem Apostolischen Segen ausgezeichnete Hirtenbrief des streitbaren Bischofs Archi von Como hat in bezug auf deutsche Verhältnisse nach der Übersetzung durch den Grafen Oppersdorf in der „Klarheit und Wahrheit“ folgenden Wortlaut:

„Haben nicht vielleicht auch nach der Enzyklika „Singulari quadam“ in unheilverkündender Weise so viele Priester und Laien einfach die Fahne der Rebellion gegen die Autorität der Kirche erhoben und sind mehr denn je den Weg des erklärten Schismas gegangen? Was diese Quertreiber (frammettitori) wollen — es sind die dem Papste Gehorsamen — ich nehme keinen davon aus, sie mögen so hochgestellt sein, wie sie wollen, sie mögen geistlichen oder weltlichen Standes sein — ich füge sogar hinzu: die Quertreiber geistlichen Standes — ein Tadelswort, den der Autorität ergebenden Katholiken vorbehalten — sind schwerer zu ertragen als die weltlichen Standes.“ So klingt die ehrfurchtsvolle Sprache keines Eringeren als eines Pfarrers in Baden auf dem Essener Kongress im Februar dieses Jahres! Zu Beginn und im Verlaufe des Essener Kongresses erklärte man mit der größten Klarheit: „Wir gehorchen nicht der Enzyklika „Singulari quadam“, wie sie uns dargelegt wurde. Wir bewahren unsere Unabhängigkeit und müssen für jetzt und für später die kirchliche Einmischung ablehnen... und wir werden bis zum Äußersten gehen.“ So sprach ein anderer der glühenden Vorkämpfer der interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften bei dem jüngst stattgehabten und wohlbekannten Prozeß zu Köln (Stegewald). „Ich will nicht von neuem an die bekannte „Rundgebung“ erinnern, die der „Reichsausschuß des Zentrums“ in Deutschland im vergangenen Februar zum Thema des Konfessionalismus erlassen hat; aber sie ist bezeichnend und schmerzlich und läßt aus sich allein heraus die Beurteilung jenes Geistes schlecht verstandener Freiheit, Unabhängigkeit und wirklicher Subsordination ertönen, den wir soeben gebendmarkt haben.“ „Kürzlich hat ein Vorstandsmitglied des „Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften“, ebenfalls in Deutschland, auf die an ihn gerichtete Frage: „Werden denn einzelne katholische Führer der christlich-nationalen Gewerkschaften im Falle eines Verbotes unzufallen?“ in schamloser Weise erwidert: „Gott behahre! Auch nicht einer von ihnen wird den christlich-nationalen Gewerkschaften in ihrer heutigen Verfassung die Treue brechen; das kann ich auf das allerbestimmteste versichern!“ Sind das keine Gotteslästerungen? „Bei jeder Gelegenheit und zuletzt noch mit lebhafter Stimme und mit großer Feierlichkeit hat der Hl. Vater allen, die noch Ohren haben zu hören, nicht zu wiederholen aufgehört, „daß die gemischten Vereinigungen, die Bündnisse mit Nichtkatholiken zum Zwecke der materiellen Verbesserung, unter gewissen bestimmten Bedingungen, gestattet sind, daß aber der Papst jene Vereinigungen von Gläubigen bevorzugt, die jede menschliche Rücksicht ablegen, die Ohren allen gegnerischen Lodungen und Drohungen verschließen und sich um jenes Banner scharen, das allen Anfeindungen zum Trotz doch das glänzendste und glorreichste bleibt, weil es das Banner der Kirche ist.“

Das Lob des Papstes hat bekanntlich folgenden Wortlaut:

Ehrwürdiger Bruder!

Ich wünsche mir lebhaft mit Ihnen Glück zu dem schönen Hirtenbriefe, den Sie veröffentlicht haben, und mit dem Wunsche, daß Klerus und Volk in Ihrer Diözese, die Ihrem Worte folgt, Ihren liebevollen Weisungen entsprechen möge, erteile ich Ihnen zum Zeichen besonderen Wohlwollens von Herzen den Apostolischen Segen.

Vatikan, den 24. Juni 1914.

Pius PP. X.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In Göttingen (Nügen) ist der bayerische Oberlandesgerichtspräsident a. D. Ergellenz v. Lippmann im 69. Jahre gestorben.

bleibt, verringert sich der Strom durch Stunden hindurch nicht in merklicher Weise, die Ragnatadel wird abgelent. Hat man vorher die Spule mit den Leitern eines Galvanometers verfloht und unterbricht man den Rundlauf, dann wird der Zeiger des Apparates plötzlich abgelent; aber dann tritt auch alles gleich in den Ruhestand, da sich die Kraft des Stromes augenblicklich in der Ruffole erschöpft. Aus diesen Erscheinungen entstand die Hoffnung, das lange von den Physikern erstrebte intensive magnetische Feld auf einfache Weise erzielen zu können. Aber es gab eine neue Überraschung, eine Enttäuschung diesmal. Im magnetischen Feld einer gewissen Intensität (um so größer, je mehr die Hyperleitfähigkeit der Spule wächst) steigt der Widerstand, und man verfügt nur noch über ein Metall von hohem Leitungsvermögen. Ob die Entdeckung des ewigen Kreisstroms irgendwelche praktische Anwendung zuläßt, bleibt eine Frage; immerhin wird man größere Klarheit über das Wesen der Elektrizität und der magnetischen Kraft gewinnen. E. Rahm.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Adele Sandrod schreibt ihre Memoiren. Sie sollen den Titel führen: „Ernstes und Geiteres aus meinem Bühnenleben“ und werden etwa in einem Jahre erscheinen. In Italien scheint gegenwärtig eine Art Fieber nach neuen Theatern zu herrschen. Rom hat man in Mailand den neuen Saal des Theater Carcano eingeweiht, so tauchen neue Projekte auf. In Florenz soll auf einem zu dem gegenwärtigen großen Sommertheater gehörigen Terrain ein Riesentheater errichtet werden, das 10 000 Zuschauer fassen kann; es handelt sich dabei um ein ganz ge-

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Stoelzel aus Celle und Landrat v. Gynern aus Gien wurden zu Geheimen Regierungsräten und Vortragenden Räten im Ministerium des Innern ernannt.

* Der Kaiser in Kiel. Am gestrigen Nachmittag fuhr der Monarch zur Besichtigung nach der kaiserlichen Werft, kehrte nach einer Stunde zurück und begab sich darauf nach den Schleusenanlagen des Kaiser-Wilhelm-Kanals in Hollenau. Der Kaiser ließ sich die gewaltigen Schleusentore im Betriebe vorführen. Am späten Nachmittag machte der Kaiser einen Spaziergang durch Düsterbrook, um dann am Bord der Hohenzollern zurückzulehren.

* Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen hat, wie angekündigt, anlässlich seines Regierungsantritts eine Urkunde erlassen zugunsten aller derjenigen, bei denen Not, Reichthum und Verführung, sowie menschlich begreifliche, schwere Erregung Ursache des Vergehens bzw. des Verbrechens war.

* Als Nachfolger des Geheimrats Dr. Albrecht auf dem Posten des Präsidenten des Oberstufenrats wird von der „Neuen Zeitung“ Stadtschulrat Dr. Fiehn (Frankfurt a. M.) bezeichnet. Die Ernennung ist bisher jedoch noch nicht erfolgt.

* Der Bischof von Metz erläßt in der letzten Nummer seines Blattes eine Bekanntmachung, nach der die Geistlichkeit das Erscheinen bei einer Parade in den französischen Grenzstädten am 14. Juli sowie die Verwendung von französischen Kapsis in den Jugendvereinen vermeiden solle.

* Eine Abänderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb wird zurzeit in Erwägung gezogen. Sie steht im Zusammenhang mit der Frage einer gesetzlichen Neuordnung des Zugabewesens, über die der preussische Handelsminister den beteiligten Reichsressorts und preussischen Ministerien neue Vorschläge unterbreitet hat. Es handelt sich hierbei um Beseitigung der Mißstände, die eine Preisverflechtung infolge Zugaben an die Käufer herbeiführen, wodurch eine Verschärfung der Konkurrenz der Verkäufer gegenüber ihren Berufsgegnossen entsteht. Bei einer Umfrage bei den Handelskammern hat sich die Mehrheit derselben im Prinzip dafür ausgesprochen, die Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb abzuändern, um den herorgetretenen Mißständen erfolgreich auf diesem Gebiete entgegenzutreten. Vorher sind fast alle Kleinhandelsausschüsse hierüber befragt worden.

* Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden. Am 17. Juli wird im Oberverwaltungsamt Groß-Berlin eine Beratung über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden stattfinden.

* Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag. Auf Grund des Reichstatuts beruft der sozialdemokratische Parteivorstand den diesjährigen Parteitag für Sonntag, den 13. September, abends 8 Uhr, nach dem Hottenschen Garten in Bürgburg, Kirchhofstraße, ein. Die Eröffnung und die Konstituierung des Parteitages wird am 13. September stattfinden. Die Festlegung der Geschäfts- und Tagesordnung soll am Montag, den 14. September, zu Beginn der Sitzung vorgenommen werden. Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen u. a.: Referate von Dr. Lensch über „Militärstaat und Demokratie“ und vom Abgeordneten Rosenbusch über „Wirtschaftspolitik und Koalitionshebe“.

* Der Deutsche Schiffsvereiner tagte unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg in Travemünde. Der Reichsanwalt, das Reichspostamt, der Senat der drei Hansestädte, sowie zahlreiche Behörden, große Reedereien und Werften hatten Vertreter entsandt. Der Großherzog begrüßte den neuen Vorsitzenden Landrat a. D. Dr. v. Brünning-Gomburg v. d. S., Professor Schilling-Dremen gab eine genaue Darlegung über das neue Schiffschiff „Großherzog Friedrich August“, das gebaut wurde, um dem steigenden Bedürfnis der Dampfschiffreedereien an Schiffsoffizieren entsprechen zu können. Im letzten Jahre sind die Meldungen für die Schiffschiffe um 100 v. H. gestiegen. Insgesamt meldeten sich für die Offizierslaufbahn 427 junge Leute, von denen 165 einberufen wurden, und für die Deckmannschaftenlaufbahn 599, von denen 302 einberufen wurden. Die Erfahrungen der Reedereien mit ehemaligen Schiffschiffschülern sind die denkbar besten. Der Versammlung folgte eine Besichtigung der drei Schiffschiffe, die auf der Reede von Travemünde Segelmannsboot ausführen. Nachmittags folgte im Kurhaus ein Festmahl.

* Zur Studentenschießerei in Döbenheim. Die Untersuchung über die Schießerei zwischen deutschen und polnischen Studenten an der Landwirtschaftlichen Hochschule Döbenheim hat ergeben, daß die Schuld gleichertweise auf beiden Seiten zu suchen sei. Ein Pole ist wegen herausfordernden Wesens relegiert worden.

Rechtspflege und Verwaltung.

Zum Senatspräsidenten des Oberverwaltungsgerichts hat der König den Oberverwaltungsgerichtspräsident, Wirklichen Geh. Oberregierungsrat Dr. D'ippe ernannt.

waltiges Unternehmen, das außer dem Theater auch noch ein Hippodrom, einen zoologischen Garten und ein Restaurant enthalten soll. In Venedig will man auf dem Rido ebenfalls einen sehr großen Theaterbau aufzuführen, in dem für 3000 Plätze gesorgt ist und außerdem noch ein Parterre angelegt werden soll, das den Dimensionen des Saales entspricht. Dies Theater auf dem Rido, das sich an der „Bier Brunnen“ genannten Ortschaft erheben soll, dürfte im März 1915 eingeweiht werden und soll durch seine zahlreichen Parterreplätze sehr viel billige Plätze neben den teuren bieten. In Rom erbaut man in dem dafür sehr geeigneten Viertel von Trastevere ein Volkstheater.

Am 15. Oktober sind es 70 Jahre, daß Friedr. Richfsche geboren wurde. Es hat sich nun ein Komitee gebildet, so schreibt die „Frankf. Zig.“, dem u. a. Hugo von Hofmannsthal, Richard Strauß, Karl Lamprucht, Thomas Mann, Richard Dehmel angehören und das einen Aufruf um Beiträge für einen Richfsche-Fonds veröffentlicht. Dieser ist für ein Richfsche-Denkmal bestimmt, das man in Weimar zu errichten gedenkt und das die dauernde Erhaltung des Weimarer Richfsche-Archivs sichern soll.

Bibende Kunst und Musik. Prof. Dr. Leschetizky, der berühmte Wiener Klavierpädagoge, ist nach gut verlaufener Staroperation zu einer mehrwöchigen Kur im Sanatorium Brunwald eingetroffen.

Dr. Friedrich Hegar, der bekannte Komponist und erste Direktor des Konservatoriums für Musik in Zürich, der das Amt seit der 1875 erfolgten Gründung der Anstalt innehatte, ist zurückgetreten. Als sein Nachfolger wurde der Leiter des Tonhalle-Orchesters, Universitätsmusikdirektor Dr. Volkmar Andreae, gewählt.

Kirche und Bildungswesen.

* Bildungsreise preussischer Gymnasialdirektoren. Die der 'Zagl. Rundschau' gemeldet wird, hat das preussische Kultusministerium eine Verfügung erlassen, dass für die Direktoren der höheren preussischen Lehranstalten für die männliche Jugend eine Lehrreise zur Einführung in die deutsche Kunst veranstaltet wird.

Heer und Flotte.

Ordensverleihungen. Dem Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erhielt Gen.-Maj. a. D. Wentscher, bisher Kom. der 90. Feld-Reg.-Brig.

Zu der geplanten Einführung neuer Stoffe für Hofen und Feldgrau die für die gesamte Armee wird von maßgebender Stelle mitgeteilt, dass im Interesse der Industrie eine sehr weitgehende Tragefrist für die Stücke aus den bisherigen Stoffen festgesetzt worden ist.

Deutsche Schutzgebiete.

* Personalien aus dem Reichskolonialamt. Der Kaiser hat den bisherigen Referenten beim Kommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt, Generalarzt Professor Dr. Emil Steudel, zum Geh. Ober-Regimentsrat und vortragenden Rat im Reichskolonialamt, sowie den Hilfsarbeiter im Reichskolonialamt Kurt Pajel zum ständigen Hilfsarbeiter im Reichskolonialamt ernannt.

Ausland.

Belgien.

Die blämische Unversität. Brüssel, 6. Juli. Der Ministerpräsident erklärte gestern in einer Rede, dass jedenfalls im Jahre 1915 die blämische Unversität in Gent errichtet werden wird.

Frankreich.

Der Dank des Obersten v. Winterfeldt. Paris, 7. Juli. Oberstleutnant von Winterfeldt hat vor seiner Abreise von Grisolles an den Präfekten des Tarn-et-Garonne-Departements ein Schreiben gerichtet, in dem er für die ihm während seines fast zehnmonatigen Krankenlagers von allen Seiten bewiesene Sympathie seinen herzlichsten Dank ausspricht.

* 'Niederländische Pflichten' französischer Journalisten. Lyon, 6. Juli. Bei der Kroatienfahrt um den großen Preis von Frankreich, die bekanntlich mit einem hervorragenden Erfolge für Deutschland abschloß, hat sich, wie der 'Straßb. Post' von hier gedruckt wird, ein bezeichnendes Vorfalls abgepielt. Die französischen Journalisten hielten, nachdem am Ziel die Ergebnisse bekannt wurden, sofort eine Besprechung und schloß den Beschluß, der französischen Presse die Nachricht zu übermitteln, dass die Deutschen ihre Siege nur durch Sabotage errungen hätten. Auf die Vorstellungen eines deutschen Journalisten, der von diesem Plan Kenntnis bekam, erwiderten die französischen Kollegen, sie erfüllten nur eine niederländische Pflicht.

Ehrung des türkischen Ministers Dschemal-Bei. Paris, 6. Juli. Der französische Marineminister Gautier hat heute mittag zu Ehren des türkischen Ministers Dschemal-Bei ein Frühstück von 28 Gedecken gegeben, an dem das Personal der türkischen Gesandtschaft und zahlreiche hohe Marine- und Landoffiziere teilnahmen. Bei dem Frühstück wurden herzliche Wünsche ausgesprochen.

England.

Die Zusatzvorlage zur Homerule. London, 6. Juli. Das Oberhaus stimmte nach dreitägiger Beratung der zweiten Lesung der Zusatzvorlage zur Homerule mit 278 gegen 10 Stimmen zu. Das Haus will die Beratung über die einzelnen Punkte der Vorlage am Mittwoch beginnen. Die Opposition bringt dann ihre Anträge zur Änderung bzw. Erweiterung der Bestimmungen der Vorlage vor.

Vorgeschlagene Befähigungen des Königs durch Suffragetten. Edinburgh, 7. Juli. Als der König und die Königin in offener Cavalcade den Bahnhof verließen, warf eine Stimmglocken eine Anzahl Flugblätter in den königlichen Wagen sowie einen Papierball, der die Aufschrift trug: 'Dem König zur Kenntnisnahme, daß Frauen gefordert werden, weil sie die Freiheit verteidigen!'

Horstie Quilbert als Suffragette. London, 7. Juli. Die bekannte französische Sängerin Horstie Quilbert ist unter die Suffragetten gegangen. Sie wird heute abend bei einem großen Suffragettenmeeting das Wort ergreifen. Sie wird bei dieser Gelegenheit auch mehrere bereits Jahrhunderte alte Anekdoten zum Vortrag bringen.

Italien.

Der neue Bürgermeister von Rom. Rom, 7. Juli. Fürst Prospero Colonna ist zum Bürgermeister von Rom gewählt worden.

Russland.

Verhaftung von Nihilisten in Frankreich. Paris, 7. Juli. In der Nähe von Beaumont an der Oise verhafteten gestern abend Gendarmen zwei Landstreicher, die kein Wort Französisch verstanden. Man führte sie zur Wache, wo sie einer eingehenden Untersuchung unterzogen wurden. Man fand bei ihnen zwei Hüllenmaschinen, die mit der größten Genauigkeit angefertigt waren. Es stellte sich noch einem längeren Verhör heraus, daß es sich um zwei russische Anarchisten namens Kiritschik und Trajanowsky aus Kaschisch-Polen handelt, wo sie bereits mehrere Male verurteilt worden waren, da sie an Verschwörungen teilgenommen hatten. Sie gaben unumwunden zu, daß sie der nihilistischen Partei angehören und nach Frankreich gekommen seien, um eine 'geheime Mission' zu erfüllen, zu der sie die Bomben gebraucht hätten. Aber die Art dieser geheimnisvollen Mission verweigerten sie jegliche Aussage. (Vergl. Letzte Drahtberichte.)

Balkanstaaten.

Die griechischen Schiffsaufkäufe. Athen, 6. Juli. Ein von einer fremden Regierung für eine englischen Besatz auf Stapel gelegter Panzerkreuzer wurde von der griechischen Regierung angekauft. Der spätestens in zwei Monaten zur Ablieferung gelangen soll. - Das von Griechenland angekaufte amerikanische Kriegsschiff 'Ybaho' wird morgen von griechischen Marineoffizieren übernommen und als Admiralschiff der griechischen Marine einbezogen werden.

Türkei.

Die Auswanderungsangelegenheit in der Kammer. Konstantinopel, 6. Juli. Die Kammer beschäftigte sich mit der von einigen griechischen Deputierten unterbreiteten Anfrage, betreffend die Auswanderung der Griechen. Der Grieche Ammanuilides gab eine Schilderung der jüngsten Vorkommnisse und kam dabei auch auf den Boykott gegen die Griechen zu sprechen. Der Minister des Innern Zalaat-Bei erklärte in seiner Erwiderung, daß nach den Balkankriegen Gewaltsamkeiten vorgekommen seien, die für die Geschichte der Menschheit nicht ehrenvoll seien. Man habe sich sogar bis zu Folterungen verfliegen, wie durch unparteiische Untersuchungen festgestellt worden ist. Ein auswärtiger Diplomat, fuhr der Minister fort, hat mir jüngst gesagt, daß der Kriegszustand in Serbien, Griechenland und Bulgarien fortbauere und nichts an der Lage geändert habe. In der Türkei ist während des ganzen Krieges kein einziger Zwischenfall vorgekommen. Die Einzelheiten jener Gewaltsamkeiten habe man nicht gekannt, bis Tausende von muslimanischen Auswanderern in der Türkei eingetroffen seien, die jene Gewalttaten einem weiteren Kreise zur Kenntnis brachten und dadurch die gehässige Stimmung hervorriefen, welcher die Regierung wohl nicht vorbeugen konnte. Immerhin habe sie sich bemüht, ihr Einhalt zu tun. In den geschädigten Umständen liegt die Hauptursache der Auswanderung. Es ist unklar, daß die Regierung die Auswanderer ausschließlich in griechischen Dörfern angesiedelt hat. Sie begann im Gegenteil mit der Ansiedelung in muslimanischen Orten. Aber die Auswanderer erreichten die Zahl von 270 000, und so war man gezwungen, sie in griechische Dörfer zu schicken. Zur Ansiedelung auf den herrenlosen Ländereien in Anatolien bedarf es einer Summe von 20 Millionen Pfund. Der Minister kam hierbei auf seine Reise nach Adrianopel und Smyrna zu sprechen und gab zu, daß einige Veränderungen und Modifikationen in Bholoe vorgekommen seien. Er verwies jedoch auf die Maßnahmen, die getroffen seien, um der Bewegung Einhalt zu tun. Daß die ausgewanderten Griechen jetzt in die von Muslimen besetzten Dörfer wieder zurückkehren, sei unmöglich. Die griechische und die türkische Regierung seien daran, zu einem Einvernehmen zu gelangen und an Ort und Stelle Delegationen zu entsenden, um die Frage, insbesondere die Bedingungen der Entschädigung der Beteiligten zu regeln. Nach der Rede des Ministers schritt die Kammer unter großem Lärm zur Abstimmung, wobei die Umwandlung des Antrages der griechischen Deputierten abgelehnt und die Erklärungen des Ministers als genügend bezeichnet wurden.

Die Antwort auf die letzte griechische Note in der Auswandererfrage. Konstantinopel, 6. Juli. Die Pforte hat der griechischen Gesandtschaft die Antwort auf die letzte griechische Note übermittelt. Wie verlautet, erklärte die Pforte in der Antwortnote, daß sie mit Befriedigung von der Zustimmung zur Entsendung von Delegationen in der Auswandererfrage Kenntnis genommen habe. Die Befriedigung, die beide an den Tag legten, zu einem Einvernehmen zu gelangen, sei ein Beweis für die Aufrichtigkeit des Wunsches, die herzlichen Beziehungen aufrechtzuerhalten.

Afrika.

Dem tolen Mullah. London, 6. Juli. Nach Meldungen aus Aden rückt der Mullah gegen Buraos in Britisch-Somaliland vor. Die Eingeborenentruppen sind aus Aden dorthin gerufen worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

- Von den Fleischpreisen. Die Preise für Schlachtreife Schweine prima Qualität sind auf dem Lande fortgesetzt im Rückgang begriffen und durchschnittlich werden vom Händler 40 Pf., ja nur 38 Pf. für das Pfund Lebendgewicht gezahlt. Auf den jüngsten Viehmärkten in Frankfurt a. M. und Wiesbaden gingen die Preise für Schweine gegen die vorwöchigen etwas in die Höhe.

- Die Allgemeine Ortskrankenkasse hat die Schreibwarenhandlungen von L. Forckenbed, Weisbergstraße 1, C. Gerich, Schulgasse 2, und Ph. Schumacher, Oranienstraße 45, mit der Annahme von Meldezetteln beauftragt. Mit dieser Einrichtung ist einem allseits geäußerten Wunsche der Arbeitgeber, insbesondere der Dienstbotenherrschschaften, Rechnung getragen. Die Meldezetteln werden an diesen Stellen angenommen und abgestempelt und der Abschnitt zurückgegeben als Quittung über den Vollzug der Meldung. Die Meldungen müssen nach wie vor bei der Geschäftsstelle in Empfang genommen werden. Gegen Entrichtung des Portos (5 Pf.) bei der Meldung wird von der Kasse die Sichtung dem Arbeitgeber zugestellt, der dieselbe an das Ritualied weiterzugeben hat. Unterbleibt die Anmeldung, dann sind die Beiträge bis zur vorchriftsmäßigen Anmeldung fortzuführen. Gegen Arbeitgeber, die ihrer Meldepflicht nicht genügen, können Geldstrafen bis zu 300 M. angelegt werden. Es steht zu erwarten, daß hinsichtlich der vielen Beschwerden über die allerdings etwas unangünstige Lage des Kassensofals von der neuen Einrichtung recht viel Gebrauch gemacht wird.

- Sonntagsruhe. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Handlungsbekleidungs-Verbandes (Stb Hamburg) richtete an die von der Stadtverordneten-Versammlung beauftragte Kommission zur Verbesserung der Sonntagsruhe im Handel eine Eingabe des Inhalts, für die völlige Sonntagsruhe einzutreten und über den ausgearbeiteten Entwurf ein Gutachten auch des hiesigen Auswärtigenamtes einzuholen. Die deutschen nationalen Vertreter stellten inzwischen beim hiesigen Kaufmannsgericht den Antrag auf Einberufung einer Vollversammlung, in der die Frage der völligen Sonntagsruhe den Gegenstand der Verhandlung bilden soll.

- Obst- und Gartenbau-Ausstellung. Der 'Obstbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden' veranstaltet vom 8. bis 13. Oktober d. J. im 'Paulinenschloßchen' eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung, an die sich am 14. Oktober ein Obstmarkt anschließen wird. Den Ehrenvorsitz hat Regierungsrat Dr. v. Meißner übernommen, während der Königl. Kammerherr Landrat v. Heimburg als Vorsitzender des Ausstellungsausschusses fungiert. Die geplante Ausstellung ist die erste derartige Ausstellung im Bezirk, der das vom Kassatischen Landes-Obst- und Gartenbauverein angestellte Musterprogramm zugrunde gelegt wird; sie soll daher vorbildlich für spätere Ausstellungen werden. Sie wird nicht nur eine Parade-Ausstellung sein, sondern in erster

Linie dazu dienen, den heimischen Obst- und Gartenbau zu fördern. Außer dem Obst- und Gartenbau werden die häusliche Obstverwertung, der Gemüsebau und die für den Obst- und Gartenbau in Betracht kommenden Industrien vertreten sein. An Preisen können sowohl für den Obst- und gartenbaulichen als auch für den industriellen Teil Staatsmedaillen, Medaillen der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Ehrenkunden des Kassatischen Obst- und Gartenbauvereins sowie Geld- und Ehrenpreise und Diplome in Aussicht gestellt werden. Die Geschäftsstelle der Ausstellung befindet sich im Wiesbadener Landratsamt (Lehrstraße 16), wohin auch Anmeldungen und Anfragen zu richten sind. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 10. September erfolgt sein.

- Handelskammer Wiesbaden. Die den Handels- und Gewerbetreibenden zugänglichen Einrichtungen der Handelskammer Wiesbaden sind die folgenden: 1. Bücherei und Lesezimmer; 2. a) Abschrift der Handelsregister der elf Amtsgerichte des Bezirks, b) Abschriften der Berichte über die Prüfungen des Gründungs- und Abwicklungsverfahrens der im Handelskammerbezirk gegründeten Aktiengesellschaften; 3. a) Auskunftsstelle für deutsche und ausländische Bälle sowie für verschiedene Angelegenheiten des auswärtigen Handels, b) Auskunftsstelle über zweifelhafte Firmen im Ausland, c) Beglaubigung von Ursprungszeugnissen; 4. Auskunftsstelle für allgemeine Handels- und Gewerberechtsangelegenheiten, ausgenommen die Rechtsberatung in Streitfällen.

- Zum Bau des königlichen Realgymnasiums. Demnächst wird ein Beauftragter des Ministeriums in Berlin hier eintreffen, der die verschiedenen Baupläne, die für den Neubau des königlichen Realgymnasiums in Vorschlag gebracht, besichtigen und prüfen soll, damit endgültig und bald ein Entscheid in der Angelegenheit erfolgt.

- Militärisches. Auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt treffen am 22. Juli die Feldartillerie-Regimenter Nr. 27 und 88 mit dem Brigadeführer aus Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M. zur Abhaltung ihrer Schießübungen ein. Die Besichtigung der Regimenter erfolgt auf dem Truppenübungsplatz am 5. und 6. August vor dem kommandierenden General des 18. Armeekorps v. Schend.

- Der Sommer in Wiesbaden. Das städtische Verkehrsbureau veröffentlicht wieder eine kleine Broschüre über die Wärmeverhältnisse in Wiesbaden, von Prof. Freybe in Weiburg, mit Ausführungen im Anfang von Geh. Sanitätsrat Dr. Emil Pfeiffer hier selbst, die dartun, daß Wiesbaden im Sommer bezüglich der Temperaturverhältnisse wohl die gemäßigteste Stadt Westdeutschlands ist und klimatisch für einen Sommeraufenthalt bedeutende Vorteile aufweist. Das Büchlein enthält Tabellen der durch die Zentralbureaus für Meteorologie gemachten Beobachtungen, zusammengefaßt in Mitteltemperaturen der bekanntesten Stiperioden, aus welchen hervorgeht, daß die Hitze in Wiesbaden in diesen Gutzahren durchaus erträglich war und die Mitteltemperaturen der Städte Aachen, Berlin, Darmstadt, Frankfurt, Karlsruhe, Köln, Mainz, Straßburg, Stuttgart und Worms nicht erreichte. Bezüglich der Höchsttemperatur steht Wiesbaden noch günstiger da, indem eine viel geringere Anzahl Tage für die verschiedenen Höchsttemperaturen für Wiesbaden festgestellt worden ist. Das Büchlein wird vom Verkehrsbureau kostenlos abgegeben und verhandt.

- Wiesbadener Schützen auswärts. Bei dem gestrigen Konkurrenzschießen in Mannheim erlangen von der 'Wiesbadener Schützengesellschaft' weiter goldene Becher die Herren Dr. Gohl, Juwelier Fritz Schäfer und Dr. J. Baer; ferner schloß Herr Oberschützenmeister Louis Heiser auf Feldmeisterische 88 Ringe, sodann Herr Hofbuchhändler Otto Seelig auf Feldmeisterische Baden 88 Ringe und auf Feldmeisterische Pfalz 80 Ringe.

- Eine mutige Tat. Zu dem Rettungsversuch in Diebrich wird uns noch folgendes mitgeteilt: Als am Sonntagabend die Familie des Kolonnenführers Kaufmann Joseph Ballau von Mainz in einem Hotelgarten in Diebrich saß, sprang infolge einer unheimlichen Welle, über den Strom zu schwimmen, der Ländler August Kappeler aus Wiesbaden in den Rhein. Der 23jährige Sohn Joseph des Herrn Ballau nahm mit seinem Vater den Vorgang wahr, sah auch, daß der Bekleidete in der starken Strömung nur schlecht vorwärtskam und plätsch den Versuch machte, die Kette an der Landungsbrücke zu erreichen. Schnell entschlossen zog Herr Joseph Ballau jun. seinen Rock aus, warf seine goldene Taschenuhr seinem Vater zu und sprang von der hohen Böschung hinab in den Strom. Mit aller Macht schwamm er auf den Unglücklichen zu, der inzwischen aber untergegangen und dreimal aufgetaucht war. Als der mutige junge Mann an die Stelle gekommen, war von dem Unglücklichen nichts mehr zu sehen; er umkreiste die Stelle wiederholt vergeblich. Der Vater des jungen Mannes, Herr Kolonnenführer Ballau, hatte inzwischen vergeblich an den Landestellen nach einem Krinkel gesucht; er beauftragte alsdann einen Schiffer, mit einem Bootshafen nach dem Untergegangenem zu suchen, aber auch dies blieb ohne Erfolg. Inzwischen war der junge Ballau in einen Rachen eingestiegen und fuhr zum Ufer zurück. Der mutigen Tat hatten vom Ufer aus Hunderte von Menschen zugegesehen. Herr Joseph Ballau jun. hatte vor 6 Jahren als 17jähriger Mann am Feldberg in Mainz das Kind eines Arbeiters unter eigener Lebensgefahr aus dem Rhein gerettet. Seine mutige Tat am Sonntagabend verdient trotz ihres Wühlens, da er der einzige unter den vielen Hunderten war, welcher in den Rhein sprang und die Rettung versuchte, volle Anerkennung und großes Lob.

- Gerichtliche Immobilien-Versteigerungen. Vor dem hiesigen Amtsgericht stand dieser Tage Termin an zur zwangsweisen Versteigerung des dem Maurermeister August Weisenberger in Frankfurt zugehörigen Wohnhauses mit Nebengebäuden, Hochstraße 10 hier selbst, 6 Ar 83 Quadratmeter Fläche, gemeiner Wert 72 000 M. Das höchste Gebot wurde dabei abgegeben mit 14 701 M. vor von den Eheleuten Antje Karol Müller und Frau Emma, geb. Rübmann, von hier. Von den 58 000 M. Hypothek bleiben 40 000 M. bestehen. Der Zuschlag wurde gleich im Termin erteilt. - Im weiteren wurde einer Zwangsversteigerung ausgesetzt ein dem Eheleuten Schreinermeister Karl Friedrich Baum in Dohheim gehöriger Acker in der Gemarkung Dohheim, auf der Sandaut, von der Steuerbehörde zu 1100 M., vom Feldgericht zu 1600 M. geschätzt, in Größe von 18 Ar 84 Quadratmeter. Höchstbietende bieten hier die Eheleute Landwirt Julius Jgstadt und Rosa, geb. Steinhäuser, in Dohheim. Rechte bleiben nicht bestehen. Für die eventuelle Versteigerung des Zuschlages wurde der 12. Juli bestimmt.

— Die Schuld der bösen Tat. Wider den Schmiedemeister Martin Wambach von Oberlahnstein, welcher bekanntlich durch das Verben mit einem Stück glühenden Drahtes seinen Belehler Kraus ums Leben gebracht hat und welcher deshalb vom Schwurgericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, hat der Vater des Kraus einen Zivilprozeß angestrengt, in welchem für Verdrigungskosten, resp. als Schadenersatz ein Betrag von rund 3000 M. verlangt wird. Samstag voriger Woche schon stand vor dem Landgericht in dieser Sache Termin an, ohne daß es dabei jedoch zu einem Urteil gekommen wäre. Der Termin wurde vielmehr vertagt.

— Gaserstickung. In der Gasfabrik wurde am Samstagmittag der Maurer Karl Scheid von Dohheim beim Einleiten der Steigrohre bewußlos und mußte nach seiner Wohnung gebracht werden. Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß der betreffende Ofen, an dem der Verunglückte die Arbeit ausführte, schon zwei Tage in Brand gesetzt war, ehe die Steigrohre eingesetzt wurden. Dadurch hatten sich Kohlenoxydgase entwickelt, die dem Arbeiter gefährlich wurden.

— Ein Betrüger, der unter der falschen Angabe, Reisender einer hiesigen Faden- und Lackhandlung zu sein, in Dieblich und Mainz verurteilt, in Mafel- und Lüncherkreisen wieder zu erschwindeln, damit auch in Dieblich Erfolg hatte, wo ihm 25 M. ausbezahlt wurden, kreibt seit einiger Zeit hier sein Unwesen. Er ist von mittlerer Statur und steht noch in jüngeren Jahren. Hauptächlich spricht er geschäftlich bei den Frauen der abwesenden Geschäftsinhaber vor. Vor dem Industriemittel sei gewarnt.

— Lebensmüde. In einem hiesigen Hotel erschloß sich diese Nacht ein Kurast, ein holländischer Offizier, der seit einigen Tagen dort wohnte.

— Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 8. Juli, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt 2 Uhr 45 Min. vom Endpunkt der „Elektrischen“ in Dohheim und führt durch das Weilburger Tal nach Chausseehaus. Gäste sind willkommen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.
* **Kurttheater.** Morgen Mittwoch wird der Schwank „Die Wauerin“ mit Stella Richter als Gast wiederholt. Donnerstag wird zum letztenmal „Das letzte Abenteuer des Sherlock Holmes“ aufgeführt und Freitag und Samstag gastiert die berühmte Traumbühnen- und Pantomime-Maschine mit dem bekannten Hochscholaren Schmidt-Göts.

Musik- und Vortragsabende.
= **Konzert.** Am Montag fand in der Marktkirche ein „Gefälliges Konzert“ statt: es war veranstaltet von „Mitgliedern des Königl. Hof- und Domchors zu Berlin“ — den Herren Neubauer, Splinter, Funk, Wohlfahrt, Rebsch, Grau, König und Hermann. Die Erinnerung an den glänzenden Eindruck, den der Königl. Domchor selbst feinerer hier hinterlassen hatte, wurde durch die selbstigen Darbietungen des genannten „Doppel-Quartetts“ in erfreulicher Weise wieder aufweckt. Was den gemischten Gesangschor auszeichnete, fand man auch in dieser kleinen Vereinigung von Männerstimmen wieder: den abgeklärten, echt deutschen Klangcharakter und die Wärme und Varietät der Töne. Man glaubte da tatsächlich zuweilen die Klänge einer Orgel zu hören: namentlich die Piano-Einstöße und das leise Verhallen der Stimmen war von fesselnder Wirkung. Nicht den vorzüglich gelungenen Motetten von Palestrina, Orlando di Lasso und den geistlichen Liedern von Schubert waren es zwei achtstimmige Motetten der Berliner Komponisten E. Grell und A. Reibardt, in denen sich die musikalische und technische Sicherheit der Sänger befandete: die Schönheit des Klanges, die Reinheit der Intonation, die Klarheit des Stimmangebietes konnten sich gerade hier, wo jede Stimme ohne Unterstützung ihren eigenen Weg zu gehen hat, aufs deutlichste offenbaren. Auch die abschließenden Lieder von M. Busch und W. Becker verfehlten nicht ihren harmonischen Eindruck. Der Tenorist Herr Funk und der 1. Bassist Herr König ließen in Solovorträgen — jener in einer Arie aus Dandels „Messias“, dieser in der Arie aus „Alceste“ — „Verklärung Jerusalems“ — ihre umfassenden frischen Stimmen und verständige Ausdrucksweise erkennen. Herr Organist Petersen unterstützte das Konzert durch zwei bedeutende Orgelstücke: die interessante „Bassacaglia“ von Frescobaldi und Wachs Teccata. Adagio und Fuge („C-Dur“): überall hat der Künstler seine virtuose technische Gewandtheit und seine sinn- und geschmackvolle Registrierung wieder aufs nachdrücklichste ausgedrückt. Das Konzert war recht gut besucht und die gesamten Darbietungen konnten ihren erbebenden Eindruck nicht verfehlen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.
Sängerfest in Kloppenheim.
Z. Kloppenheim, 6. Juli. Der Männergesangsverein „Concordia“ begann gestern und heute das Fest seines 50jährigen Bestehens. Der Verein ist durch seine gediegenen Leistungen weit über die Grenzen unserer engeren Heimat bekannt und geschätzt. Die Feier nahm am Samstagabend in der über 2000 Menschen fassenden Festhalle in Form eines Festkonzertes ihren Anfang. Der engbefreundete Turnverein ließ dem Jubelverein als Zeichen der Freundschaft einen goldenen Fahnenknäuel überreichen. Außer den hiesigen Gesangsvereinen trug noch das Viebrücker Sängerkwartett sowie das Quartett der hiesigen „Eintracht“ Chöre vor. Im Festsaal sah man 24 Vereine mit ihren Fahnen. Auf dem Festplatz angekommen, begrüßte der Jubelverein die überaus zahlreichen Gäste mit dem Chöre: „Die Himmel rühmen des Erhabnen Ehre“ mit Orchesterbegleitung. Herr Karl Schmidt hielt die Festrede und das neue Vereinsbanner wurde allseitig bewundert. Die Festungfrauen überreichten dem Jubelverein zum goldenen Jubiläum einen vergoldeten Lorbeerkranz. Darauf erfreuten die zahlreichen Vereine durch hübsche Vorträge. Die Schülerabteilung des hiesigen Turnvereins führte einen ebenso schwierigen wie wohlgeordneten Dekorationsreigen auf. Auch der anschließende Festball wurde in der Festhalle abgehalten. Der heutige Sonntag wurde eröffnet durch ein Frühkonzert. Nachmittags fand nochmals Festzug und allgemeines Volksfest statt. Die hiesigen Gesangsvereine boten ihre besten Weisen und gelangt wurde bis in den Dienstag hinein. Das schöne Fest verlief in der harmonischsten Weise.

Provinz Hessen-Nassau.
Regierungsbezirk Wiesbaden.

= **Schwanheim, 6. Juli.** Das von Professor D. Adelt begründete Heimatmuseum hat im verflochtenen Jahre durch freiwillige Schenkungen seinen Katalog um 147 Nummern vermehren können.
Gronberg i. L., 7. Juli. Prinz Friedrich Karl von Hessen hat heute früh Schloß Friedrichshof verlassen. Er begibt sich zunächst auf einige Tage nach Stuttgart und von dort auf mehrere Wochen nach der Schweiz.
× **Dies, 6. Juli.** Der Tünderelchling Wiederstein hatte mit seinem Vieh die Eltern beschwindelt, da er nicht zur Fremdenaktion, sondern nach Oberfeld zu Verwandten gereist war. Durch die Presse wurde der Fall auch in Oberfeld bekannt und er wurde von den Verwandten wieder ins Elternhaus verbracht. — Gestern morgen gingen dem Besitzer des „Seiblerberger Hofes“ zwei Pferde mit dem Wagen durch und überrollten das Milchschüssel des Schmiedemeisters Wilbert von Alendies. Das auf dem Milchschüssel liegende Milchglas tödtete Wilberts

wurde heruntergeschleudert und besinnungslos ins Krankenhaus gebracht. Bis heute morgen war ihm die Sprache noch nicht wiedergekehrt.

Regierungsbezirk Kassel.
w. **Ganau, 7. Juli.** Ein mit sieben Personen besetztes Automobil der Adlerwerke in Frankfurt a. M. ist gestern nachmittag auf der Landstraße in der Nähe von Ganau verunglückt. Die Besatzung verlor sich, der Wagen überschlug sich und vier Insassen, Krüftlinge der Adlerwerke, wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

× **Marburg, 6. Juli.** In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung brachte der Oberbürgermeister zur Kenntnis, daß die Indaber der Bankfirma Baruch Strauß in Marburg ein Kapital von 15 000 M. zum Gedächtnis über verstorbenen Eltern zu dem Zwecke überwiesen haben, franken unbemittelten Kindern einen Kur- und Badeaufenthalt zu ermöglichen. — Der Aufnahme einer Anleihe zur Bekämpfung laufender Ausgaben in Höhe von 651 000 M. wurde zugestimmt. — Während heftigen Regens landete heute abend gegen 8 Uhr in der Nähe der Jägerkaserne auf dem sogenannten Hirschenfeld unter sehr schwierigen Verhältnissen ein mit zwei Offizieren aus Mülhausen besetztes Doppeldecker. Der Apparat wurde bei der Landung etwas beschädigt. Eine gewaltige Menschenmenge fand sich bald an Ort und Stelle ein.

Ms. **Wilhelmshöhe, 6. Juli.** Zum Besuche der Kaiserin, welche von Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich nebst großem Gefolge begleitet, heute nachmittag 5 Uhr zu mehrtägigem Sommeraufenthalt auf Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen ist, werden am nächsten Sonntag, den 12. Juli, der Herzog Ernst August von Braunschweig-Lüneburg nebst Gemahlin, ad. Prinzessin Viktoria von Preußen, auf Wilhelmshöhe erwartet.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Selbstmord in der Kaserne.
5. **Mainz, 7. Juli.** Am Sonntagabend erschloß sich in der Alicenkaserne in seiner Stube mit seinem Dienstmädchen der Rekrut Oskar Günther von der 7. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 117. Günther kammt aus Selb- bei Gießen. Er war einer der besten Rekruten, die Ursache zum Selbstmord konnte nicht aufgeklärt werden.

Neuwied, 6. Juli. Der Geh. Regierungsrat Landrat a. D. v. Kunze ist heute im Alter von 83 Jahren gestorben. Er war annähernd 30 Jahre Landrat des Kreises Neuwied.

Mannheim, 7. Juli. Gestern nachmittag erschlug der 30 Jahre alte Arbeiter Georg Wollsch mit seinem Vorkameraden, den 41 Jahre alten Michael Bankrat, im Streit mit einer Schaufel. Beide waren bei den Hafen-erweiterungsarbeiten im Ludwigshafener Luitpoldhafen beschäftigt. Sie stammten aus Unterfranken und waren, wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, schon seit längerer Zeit feindselig aufeinander gesinnt. Wollschmidt wurde verhaftet.

Sport und Luftfahrt.

* **Die Turnerschaft des Bahn-Vill-Gaues** hält anlässlich des 100jährigen Bestehens der Stadt Saiger ihr diesjähriges Gaturafest am 11., 12. und 13. Juli in Saiger ab. Bei diesem wird zum zweitenmal ein Rehelampf im Schwimmen ausgetragen. Die Leitung des Wasserwettkampfes ist dem Obmann der Schwimmabteilung des Turnvereins Wiesbaden, Herrn Karl Schaefer, übertragen worden.

* **Radrennen.** Der Preis der Stadt Leipzig, das wertvollste deutsche Dauerrennen, endete mit dem Siege des deutschen Meisterfahrers Saldow. Das Rennen über 120 Kilometer, für das der Rat der Stadt Leipzig alljährlich 3000 Mark stiftet, sah Stellbrin, Günther, Linart, Saldow und Riquel am Start. Saldow nahm die Spitze, mußte sie aber in der achten Runde an Linart abgeben. Günther verlor gleich darauf die erste Runde, Linart wechselte dann noch zweimal das Rad und verlor dadurch an Terrain, das er aber sofort wieder aufholte. Dann verließ das Rennen recht einträglich. In der 170. Runde war Saldow ebenfalls gezwungen, sein Rad zu wechseln, erlangte aber gleich wieder Anschluss an seinen Rotor. Kurz vor Schluss konnte Linart Stellbrin auf den vierten Platz drängen. Das Endergebnis war: 1. Saldow 1:12:49/10, 2. Riquel 1:14:01, 3. Linart, 4. Stellbrin, 5. Günther.

* **Die Baltischen Spiele.** Raimd, 6. Juli. Bei dem gestrigen Lawn-Tennis-Turnier bei den Baltischen Spielen siegte im Einzelkampf Herr von Bergmann-Deutschland über Frederiksen-Dänemark mit 6:4, 6:2; im Doppelkampf für Herren siegten Landmann-Gast-Deutschland über Rouffing-Nichter-Dänemark mit 6:1, 9:10. Die Damen gaben darauf auf. — Im Duelle schießen auf eine Distanz von 30 Meter siegte beim Gruppenschießen Schweden mit 1142 Points und 119 Treffern, Deutschland wurde zweiter mit 1032 Points und 114 Treffern. — Im 100-Meterlauf wurde im Schlusskampf erster Lehmann-Deutschland mit 10,2 Sek., zweiter Kern-Deutschland. — Am heutigen Montag stand nur Tennis auf dem Programm. Rabe-Rostol schlug Uhl leicht 6:2, 6:0, Bergmann gewann gegen Nilsen 6:2, 6:3. Im Doppelkampf siegte das deutsche Paar Rabe-Bergmann gegen Müller-Gronfort (Schweden) 4:6, 6:4, 6:3. — Beim Golfspiel in Falster Bo zwischen Schweden und Deutschland siegte Schweden mit 3:2.

* **Deutsche Turner im Ausland.** Die deutsche Riege hat bei dem am 5. und 6. Juli in Luzemburg stattgefundenen internationalen Turnfest einen ganz glänzenden Erfolg errungen. Sie erhielt auf die Stabübungen von 20 erreichbaren Punkten 19 1/2, am Rod von 100 = 98, am Pferd von 100 = 96 und am Sprungtisch von 180 = 179 Punkte und ist infolge der sehr hohen Gesamtleistung allen übrigen Ausländerriegen weit voraus. Auf Wunsch der Festleitung mußte sie am Montag, den 6. Juli, ihre Vorführungen in Gegenwart der Großherzogin und des gesamten Luxemburger Hofes noch einmal wiederholen und auch hierbei erzielte sie reichen Beifall und die höchste Anerkennung. Der Abmarsch aus der Kampfbahn gestaltete sich zu einem Triumphzug, indem die ganze Zuschauermenge von ihren Plätzen aufstand und durch Zurufe und Händeklatschen ihre Anerkennung zum Ausdruck brachte. Der Riege, welcher der erste Preis zuerkannt wurde, gehörten von Wiesbadener Turnern W. Schalles (Männer-Turnverein) und Wojtowitsch (Turn-Gesellschaft) an.

* **Der Todessturz Legagneurs.** Saumur, 6. Juli. Als heute der Flieger Legagneur über der Stadt einen Schiffsflug machte, stürzte er mit seinem Flugzeug in die Loire. Herbeieilende Seeleute konnten ihn erst nach 25 Minuten retten. Legagneur war bewußtlos, beide Beine waren ihm gebrochen, außerdem war ihm der Brustkasten eingedrückt. Er starb bald nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus. — Legagneur war einer der ältesten und in den Anfängen des Flugsports einer der erfolgreichsten französischen Flieger.

Neues aus aller Welt.

Blühlicher Tod im Eisenbahnzuge. Paris, 7. Juli. Im Norddeppzug, der gestern nachmittag 3/4 Uhr vom Nordbahnhof in Paris nach Berlin abfuhr, verstarb plötzlich in einem Abteil erster Klasse eine sehr elegant gekleidete Dame. Der Zug hielt auf dem Bahnhof von Londres, wo man die Leiche im Bahnhofsgebäude unterbrachte. Respektvollerweise fanden sich keine Ausweispapiere bei der Verstorbenen. Man nimmt an, daß es sich um eine Deutsche handelt.

Schwerer Unfall eines Segelboots. Steetin, 7. Juli. Auf dem Dünzig-Kanal kenterte bei einer schweren Bö ein mit fünf Personen besetztes Segelboot. Die Insassen stürzten ins Wasser. Drei Fischern gelang es, drei Personen zu retten. Der Sohn des Aufsehers Wolf ertrank, während sein Vater gerettet wurde. Es ertrank noch eine zweite Person. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Verheerende Waldbrände in Rußland. Petersburg, 7. Juli. Waldbrände verwüsten weite Strecken im Nordosten Rußlands. Bei Petersburg und längs der Eisenbahnen nach Warschau brennen große Torfmoore. Bei Witebsk sind die Wälder verbrannt; in der Gegend von Dünaburg und Puzin nehmen die Brände den Charakter einer öffentlichen Katastrophe an. Der Feuerriegel umgibt über 5000 Desjatinen und vernichtet Getreide, Heu und Torfmoore. Der Gouverneur hat sich an die Brandstelle begeben. In Storojorussie setzte ein Arbeiter durch eine fortgeworfene Zigarette einen Neubau in Brand, der, durch den Wind und die Trockenheit gefördert, 15 Häuser binnen zwei Stunden zerstörte. Bei Opotscha verursachten mehrere Waldbrände infolge der Trockenheit durch die Hitze und den Wind schweren Schaden. Im Bezirk Tschwin herrschen Waldbrände; große Vorräte zum Verkauf hergerichteten Holzes sind vernichtet worden. Die Stadt ist in eine Rauchwolke gehüllt.

Ein Apotheker als Giftmörder. Paris, 7. Juli. In Toulouse wurde am gestrigen Tage der dort wohnende Apotheker Martin verhaftet, der des vierfachen Giftmordes beschuldigt wird. Die Verhaftung hat allgemeine Sensation hervorgerufen und die Pariser Blätter veröffentlichten spaltenlange Artikel ihrer Sonderkorrespondenten. Danach leugnet Martin die ihm zur Last gelegten Verbrechen. In einem Punkte betreffs seiner zweiten Frau gibt er zu, dieser wiederholt eine Digitalislösung gegeben zu haben, angeblich, um ihr krankes Herz zu stärken. Es sei möglich, daß er ihr in der Aufregung eine zu starke Dosis gegeben habe. Man erzählt sich in Toulouse allerlei Geschichten über den Apotheker, die ein sehr schlechtes Licht auf seine Lebensführung werfen. So soll er in einem Spielfeld in Toulouse mehrere tausend Franken gewonnen haben, bis er eines Abends überführt wurde, gezinkte Karten in das Spiel gebracht zu haben.

Banknotendiebstahl bei einer algerischen Bank. Oran, 7. Juli. Ein Diebstahl von 100 000 Franken in Banknoten ist gestern bei der hiesigen Filiale der algerischen Bank begangen worden. Die Summe war in einem Geldschrank eingeschlossen, in dessen Fächer sich 19 Millionen Franken im ganzen befanden. Die Untersuchung der Polizei hat bisher zu keinem greifbaren Ergebnis geführt.

Einer Diebesorganisation auf die Spur gekommen. Paris, 7. Juli. Vor einigen Wochen verhaftete die Polizei gelegentlich eines Ladendiebstahls mehrere Individuen, die der Tat dringend verdächtig erschienen. Die polizeiliche Untersuchung hat jetzt ergeben, daß man es mit einer großzügigen Diebesorganisation zu tun hat. Etwa 85 weitere Verhaftungen sind vorgenommen worden und die Zahl der erlassenen Haftbefehle beläuft sich auf über 300. Bei den Nachforschungen förderte man große Mengen gestohlenen Gutes, zutage. Auch ein Deutscher, der eifrig gesucht wird, soll ein Hauptmitglied der Bande sein.

Der Tod eines Stierkämpfers. Barcelona, 7. Juli. Der berühmte spanische Stierkämpfer Jose Boney wurde gestern bei einem Stierkampfe von einem Stier derart verletzt, daß er bald den erlittenen Verletzungen erlag.

Doppelselfmord in einem Hotel. Innsbruck, 6. Juli. In einem Hotel in Innsbruck hat sich ein düstres Drama abgespielt. Ein Herr und eine Dame hatten sich gestern als Obergar Weiß aus Hamburg in dem Hotel einquartiert. In der Nacht ertranken Schüsse aus dem Zimmer und als man in dieses eintreten wollte, fand man den Mann tot am Boden liegen. Er hatte die Frau in den Interieur geschossen und sich darauf selbst entleert. Die Frau wurde in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht. An ihrem Auskommen wird gezweifelt. Es soll sich um einen gewissen Richard Brodowski aus Rudow bei Berlin und eine Frau Weiß aus München handeln.

Zum Einsturz einer Mietskaserne in New York. New York, 6. Juli. Wie ich bekannt wird, sollte die Bombe, die den Einsturz der Mietskaserne herbeiführte, in dem Gerichtssaal in der Nähe des Rockefeller'schen Landhauses zur Explosion gebracht werden, wo morgen die Verhandlung gegen die Mitglieder der Vereinigung der Industriearbeiter wegen Beteiligung an der Demonstration gegen Rockefeller beginnen sollte. Es geben Berichte von Drohungen gegen den Gerichtshof, falls die Anklagen nicht freigesprochen würden.

Letzte Drahtberichte.

Die Wirren in Albanien.

Neue pessimistische Meldungen aus italienischer Quelle.
□ **Rom, 7. Juli.** (Fig. Drahtbericht) Die „Tribuna“ meldet aus Durazzo: Der Aufstand in Süd-albanien und Epirus macht beständige Fortschritte. Die Regierungstruppen wurden von den Muselmanen am Dhridasee geschlagen. Koriza ist bedroht, nach anderen Meldungen schon gefallen. In Durazzo herrscht völlige Anarchie. Die auf Vorposten befindlichen Malissoren verließen gestern mittag ohne weiteres die Verhauungen, als die Ablösung auf sich warten ließ. In Durazzo sieht niemand mehr einen Ausweg aus den schwierigen Verhältnissen. Dem „Secolo“ wird eine pessimistische Schilderung der Lage telegraphiert. Darin heißt es, daß die Nationalisten zu dem Fürsten kein Vertrauen mehr hätten. Er werde nur noch als der „lebende Leichnam“ bezeichnet. Die Nationalisten hätten dem Fürsten einen Brief geschrieben, in dem sie ihn ersuchten, sich zu einer energischen Aktion gegen die Aufständischen aufzuraffen oder Albanien zu verlassen und die Regierung befähigten Männern zu überlassen. Die europäischen Freiwilligen sind sehr unzufrieden. Mehrere haben Durazzo schon wieder verlassen.

Kursberichte vom 7. Juli 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	1.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.20
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Würg.	12.-
1 Mk. Bko.	1.50

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—
1 österr. fl. L. O.	—
1 fl. ö. Würg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Würg.
1 skand. Krone	1.25

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %	Div.	In %	
8 1/2	Berliner Handelsges.	148.80	0	Rheinische Stahlw.	153.20
6	Commerz. u. Disc.-B.	106.80	12	Riebeck Montan	179.
6 1/2	Darmstädter Bank	114.80	10	Rombacher Hüttenw.	152.25
12 1/2	Deutsche Bank	234.	10	Wittener Stahlröhren	148.25
6	D. Eff. u. Wechselb.	111.75			
0	Disconto-Commandit	182.			
8 1/2	Dresdner Bank	146.40			
7	Meininger Hyp.-Bank	142.40			
7	Nordd. Creditbank	112.25			
6 1/2	Mittel. Creditbank	115.20			
7 1/2	Nationalb. f. Deutschl.	108.10			
0 1/2	Oesterr. Kreditanst.	172.75			
13 1/2	Petersberg Intern. Bk.	138.50			
5 1/2	Reichsbank	138.50			
3	Schaaffh. Bankverein	106.40			

Chemische Werke.

30	Albert, Chem. W.	385.50
28	Bad. Anilin u. Soda	574.50
14	Grüschheim Elektr.	244.
30	Höchster Farbwerke	460.
15	Milch & Co.	254.
12 1/2	Rütgerswerke	188.
14	Aag. Weitzlin	213.

Elekttrizitätsgesellschaften.

25	Akkumulatoren	286.
14	Allgem. Elektr.-Ges.	244.
5	Bergmann Elektr.	114.
11	Deutsch. Lebers.-El.	108.75
11	El. Untern. Zürich	157.
10	Ges. f. elektr. Untern.	139.75
9	Russ. Allg. Elektr.-G.	143.25
8	Schuckert Elektr.	122.50
6 1/2	Siemens elektr. Betr.	122.50

Maschinen- u. Metallindustrie.

30	Adler Fahrradw.	291.25
10	Bremer Vulkan	139.
20	Breuchel Maschinen	342.
10	Breuer-M. Höchst/M.	292.
15	Federst.-Ind. Casse	115.50
9	Gasmotoren Deutz	119.75
29	Kronprinz. Metallf.	260.
18	Ludwig Löwe & Co.	305.50
11	Frantz Meigain & Co.	124.50
14	Oreanstein & Koppel	150.50
10	Rhein. Metallwarenf.	99.
11	Reichst. & Schneider	148.
5 1/2	Silesia Emailierwerk	188.75
18	Ver. D. Nickelwerke	298.75
12	Wegelin & Hübner	124.

Papier- u. Zellstoffabriken.

28	Assamendörfer	382.
11	Kostheim Zellulose	82.80
10	Varziner Papierf.	88.

Textilindustrie.

30	Mech. Web. Linden	220.50
10	Nordd. Wollkämmerei	142.50
40	Ver. Ganzstoff-Fabr.	596.

Verschiedene.

0	Adler Portl.-Cement	102.
2	D. Waff. u. Non-F	225.
9	Lindes Eisenmaschinen	121.10
6	Markt- u. Kühlhallen	93.
10	Nobel-Dynam.-Trust	164.
22 1/2	Porzellanfabr. Kahla	299.50
3	Rositzer Zuckerraff.	150.75
28	Spritzbank, A.-G.	439.50
26	Ver. Köln Rottweiler	323.

Provincial- u. Kommunal-Obligationen.

Zl.	In %	Zl.	In %
1 1/2	Chile Gold-Anl. v. 06	89.50	
3 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	89.50	
4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	—	
4 1/2	do. 1899	—	
5 1/2	do. St.-E.-B. v. 11 Hk.	88.50	
5 1/2	do. St. E. Teut.-Puk.	—	
5 1/2	Chin. St.-A. 04 stf. O.	101.25	
5 1/2	do. stf. L. O. 1899	—	
4 1/2	Japan. Anl. S. II	92.70	
4 1/2	do. v. 1905 S. 12-19	—	
5 1/2	Marokko von 1910	102.10	
5 1/2	Mex. am. inn. I-V Pes.	69.50	
5 1/2	do. cons. 1898/99 stf.	89.	
4 1/2	do. Gold v. 1904 stf.	89.	
3 1/2	do. cons. inn. 5000 P.	—	
5 1/2	Tamaul. (250,000 Mex. Z.)	—	
5 1/2	Sao Paulo v. 08 L. O.	—	

Frankfurter Börse.

Zl.	In %	Zl.	In %
1 1/2	Chile Gold-Anl. v. 06	89.50	
3 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	89.50	
4 1/2	Chin. St.-Anl. v. 1895	—	
4 1/2	do. 1899	—	
5 1/2	do. St.-E.-B. v. 11 Hk.	88.50	
5 1/2	do. St. E. Teut.-Puk.	—	
5 1/2	Chin. St.-A. 04 stf. O.	101.25	
5 1/2	do. stf. L. O. 1899	—	
4 1/2	Japan. Anl. S. II	92.70	
4 1/2	do. v. 1905 S. 12-19	—	
5 1/2	Marokko von 1910	102.10	
5 1/2	Mex. am. inn. I-V Pes.	69.50	
5 1/2	do. cons. 1898/99 stf.	89.	
4 1/2	do. Gold v. 1904 stf.	89.	
3 1/2	do. cons. inn. 5000 P.	—	
5 1/2	Tamaul. (250,000 Mex. Z.)	—	
5 1/2	Sao Paulo v. 08 L. O.	—	

Deutsche Kolonial-Ges.

11. 10.	Otawiminen Fr.	118.
5. 7 1/2	South West Afr. C.	104.30
	Ult.	106.39

Div. Industrie-Aktien.

Vorl. Letzt.	In %	Vorl. Letzt.	In %
29. 10.	Alum. Neuh. 500,000 P.	260.50	
10. 10.	Aach. Buntapap.	168.80	
8. 8.	do. Masch.-Pap.	108.	
12. 12.	Bad. Zeld. Waagb. B.	216.	
0. 0.	Baug. Siedl. L. O. v. 06	24.50	
15. 15.	Bleich. Fabrik Nbg.	57.50	
10. 11.	Bräuer. Binding	184.	
7. 7.	Heimtextilfr.	123.	
9. 9.	Herules Cass.	152.	
3 1/2	Holbr. Nicot.	60.	
7. 7.	Kempff	120.	
3. 3.	Löwenbr. Sin.	170.30	
9. 9.	Maing. Br.	168.50	
9. 9.	Nürnberg	119.	
7. 7.	Reichsmeyer	119.	
0. 0.	Schillerb.-Bg.	87.	
11 1/2	Stern. Oberrad	191.	
8. 5.	Bronzef. Schlenk	113.	
9. 9.	Celbal. Bayr. (W.)	110.	
10. 10.	Cem. Heisdorf	144.	
8. 8.	F. Karst.	126.	
8. 8.	Loth. Metz	121.	
10. 10.	Chem. u. Th.-W. A.	129.50	
8. 8.	Chem. A.-C. Guano	118.20	
28. 28.	Bad. A.-S. Soda	277.75	
8. 8.	Bis. Südb. Brau.	74.50	
30. 30.	D. Gold- u. Silb.-Sch.	569.75	
14. 14.	Fabr. Gdbg.	248.	
12. 12.	Goldschmidt	243.50	
14. 14.	F. Griseh. El.	480.	
38. 38.	Farbw. Höchst	490.	
0. 0.	F. W. Mühlent.	85.	
20. 20.	Fabr. V. Mannh.	296.	
12. 12.	Walden-Teer	189.50	
30. 30.	Werke Albert	189.	
15. 15.	Holzwerkohlg.	283.	
12 1/2	Rütgerswerke	180.10	
18. 18.	Schramm L. Farb.	280.	
12. 12.	Ult.-Fabr. Ver.	223.60	
14. 14.	Wegst. Rssld.	215.50	
5. 10.	Dyckerb. u. Prs. Heib.	115.50	
25. 25.	El. Accum. Berlin	262.50	
14. 14.	Allg. Oes. Berl.	242.10	
	Ult.	242.60	

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zl.	In %	Zl.	In %
5. 11.	Alte. Kleinb. v. 78	78.30	
5. 11.	Allg. Lok.-u. Str.-B. v. 98	96.10	
4 1/2	Bad. A.-G. i. Schiff.	93.40	
4 1/2	Castell. Strassenbahn	100.	
4 1/2	D. E.-B. Betr.-O. S. II	100.	
4 1/2	D. E.-B. Betr.-O. S. II	100.	
4 1/2	Nordd. Lloyd ab. 05	94.	
4 1/2	do. 1908 uk. 1913	94.	
4 1/2	do. v. 02 uk. 07	94.	
4 1/2	Südd. Eisenbahn v. 07	94.50	
3 1/2	Südd. Eisenbahn	84.50	

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zl.	In %	Zl.	In %
4. 11.	Elisabethst. str. in Gola	100.50	
5. 11.	Nordwestbahn v. 74	76.25	
3 1/2	do. conv. v. 74	80.10	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	100.40	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zl.	In %	Zl.	In %
4. 11.	Elisabethst. str. in Gola	100.50	
5. 11.	Nordwestbahn v. 74	76.25	
3 1/2	do. conv. v. 74	80.10	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	100.40	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zl.	In %	Zl.	In %
4. 11.	Elisabethst. str. in Gola	100.50	
5. 11.	Nordwestbahn v. 74	76.25	
3 1/2	do. conv. v. 74	80.10	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	100.40	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zl.	In %	Zl.	In %
4. 11.	Elisabethst. str. in Gola	100.50	
5. 11.	Nordwestbahn v. 74	76.25	
3 1/2	do. conv. v. 74	80.10	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	100.40	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	
3 1/2	do. v. 1903 L. A. Kr.	75.30	

Westd. Bod. Köln S. 7.

4. 11.	Westd. Bod. Köln S. 7.	94.10
4. 11.	do. S. 8	94.20
4. 11.	do. S. 9	94.
4. 11.	do. S. 10	94.
4. 11.	do. S. 11	94.50
4. 11.	do. S. 12	97.
4. 11.	do. S. 13	97.
4. 11.	do. S. 14	97.
4. 11.	do. S. 15	97.
4. 11.	do. S. 16	97.
4. 11.	do. S. 17	97.
4. 11.	do. S. 18	97.
4. 11.	do. S. 19	97.
4. 11.	do. S. 20	97.
4. 11.	do. S. 21	97.
4. 11.	do. S. 22	97.
4. 11.	do. S. 23	97.
4. 11.	do. S. 24	97.
4. 11.	do. S. 25	97.
4. 11.	do. S. 26	97.
4. 11.	do. S. 27	97.
4. 11.	do. S. 28	97.
4. 11.	do. S. 29	97.
4. 11.	do. S. 30	97.

Staatlich od. provincial-garant.

4. 11.	Ld. Hess.-H. uk. 1913	98.80
4. 11.	do. Serie 1, 2, 0-5	94.50
4. 11.	L.-K. (Cass.) S. 22 uk. 1914	96.25
4. 11.	do. S. 19 uk. 1921	96.25
4. 11.	do. S. 24 uk. 1921	96.50
4. 11.	do. S. 25 uk. 1922	96.25
4. 11.	do. S. 26 uk. 1924	97.
4. 11.	do. S. 27 uk. 1917	97.
4. 11.	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15	99.
4. 11.	do. Lit. Z. uk. 20	98.
4. 11.	do. Lit. U. u. X	99.
4. 11.	do. Lit. Y	99.
4. 11.	do. Lit. J	91.50
4. 11.	do. Lit. H, K, L	91.50
4. 11.	do. Lit. M, N, P, Q	91.50
4. 11.	do. Lit. R, S	91.50
4. 11.	do. Lit. T	91.50
4. 11.	do. Lit. O	88.10

Diverse Obligationen.

4. 11.	Aach. Buntapap. Hyp.	95.
4. 11.	Bader Eisenwerk	101.
4. 11.	Cementw. Heidelberg	101.60
4. 11.	Chem. Bad. Anil.	97.
4. 11.	do. Blei- u. Silb. Braub.	101.
4. 11.	do. Gröschheim El.	100.
4. 11.	do. Farbw. Höchst	99.50
4. 11.	do. Ind. Mannh.	99